



# Die Justizhände der Republik

Schon eine Woche Hungerstreik der Hamburger  
Oktobekämpfer

Seit dem 14. März haben 75 Hamburger Ferkungsangelegenheiten im Hungerstreik, weil ihnen seit dem Tode Coetzis durch einen brutalen Gewaltakt der hamburgischen sozialdemokratisch-demokratischen Regierung die gesetzlich zugehörende Rechte als Ferkungsangelegenheiten genommen wurden. Der Sozialistische sozialdemokratische Selbstverteidiger war in den Tagen nach dem obenbeschriebenen Verbrechen der revolutionären Arbeiter Hamburgs nicht gelungen, die von ihnen mit dem Selbstmord Verbrecher infizierte Gasse erfolgreich zu betreten. Der Stimmung weiser Besichtigten, die mit den Hamburger Oktoberkämpfern sympathisieren, machte auch die Justiz-Verhandlung, die nicht umhin konnte, der Hamburger Oktoberkämpfer generell ihre ererbte Stellung anzuerkennen und die Rebellion gegen die schwarzrotgelbe Republik mit Ferkungsstrafen zu ahnen. Damit mussten auch die entmenschten Bestimmungen der Strafollzugsordnung in Anwendung kommen. Nicht Versöhnungen, sondern gesetzlich zugehörende Rechte waren es, wenn den Ferkungsangelegenheiten kein Arbeitsweg angetroffen werden konnte, und wenn ihnen Urlaub bewilligt werden mußte. Die herrschende Klasse in Hamburg lammen lange auf eine Gelegenheit einen freien Haub dieser Rechte zu inszenieren. Die Ferkungsangelegenheiten selbst haben nicht den Anlauf zu einem solchen Geschehnisse, die nicht umhin konnte, der Hamburger Oktoberkämpfer generell ihre ererbte Stellung anzuerkennen und die Rebellion gegen die schwarzrotgelbe Republik mit Ferkungsstrafen zu ahnen. Damit mussten auch die entmenschten Bestimmungen der Strafollzugsordnung in Anwendung kommen.

Der Rechtsstreik gegenüber den Ferkungsangelegenheiten enthielt sich somit als ein Bestandteil der politischen Widerstände und Schiffsreeder die Durchführung des Gewaltstreikes - Arbeitsstreike, Besetzung, Behinderung des Verkehrs mit Parlamentarismitgliedern usw. - selbst dem demokratischen Justizminister Schöberl, der in Fraktion, Antrags und Freiheit beinahe nach Einverständnis als Vorbild dienen konnte.

In der Öffentlichkeit wurde sofort die Frage nach dem Grund der Terror-Maßnahmen der sozialdemokratisch-demokratischen Regierung gestellt. Der Reichspräsident wurde eine Antwort verweigert, ebenso wie den beteiligten Klassen. Der Grund für den an ihnen verübten Terror nachgegeben wurde. Demokraten und Sozialdemokraten hatten etwas anderes zu tun: sie mußten die Wahlen über schwarzrotgelben Wählern und Wähler einweisen und ihnen die Notwendigkeit einer Koalition mit den schwarzrotgelben Sozialdemokraten betonen.

Die Stimme des revolutionären Proletariats durfte aber nicht verhallen. Erst recht nicht, als der Sinn des Rechtsstreikes als eine ganz ungeordnete Konzeption an die Öffentlichkeit offenbar wurde. Immer lauter wurde der Ruf nach dem Aufbruch der Terror-Maßnahmen. Die Arbeiter in den Betrieben kamen in Bewegung, jedoch die Sozialisten im Dienst und in spezialisierten nicht. Dies blieb den vormaligen Ferkungsangelegenheiten nicht weiter übrig, als ihren Protest selbst nachdrücklich Geltung zu verschaffen. Am 14. März traten sie in den Hungerstreik, indem sie bis auf den heutigen Tag geschlossen verharren!

Während draußen vor dem Tor Hamburgs, im größten Gefängnis der Welt, die Frage der 75 sich unter den größten Leiden, die Menschen sich selbst einer höheren Sache weihen aufgeben, abspielt, geriet das Hamburger Proletariat in Bewegung. Unzählige lud die Stimmen, die sich für die Hungerstreikenden in den Betrieben erhoben. Ungezählt die Proteste, die an die Türen der Betriebe der Weigen Justiz gingen. Die aber blieben taub und ließen ihren schmerzlichen Protesten, die aber nicht mehr als die Willen befanden, ihre Prozeduren, die am Ende zu bringen. Ausgerechnet an demselben Tag, an dem die Sozialdemokraten und Demokraten mit der Volkspartei ins Koalitionsbündnis traten, werden sie mit allen Mitteln der Gewalt die soziale demokratische Union der Hamburger Bürger, die dem Reichspräsidenten der Arbeiter Klassen, und ihrer sozialdemokratischen Proletariat hinaus, als die Justizhände der hamburgischen Republik brandmarken wollten. Polizei und Kriminalbeamte waren der Korben, der den Senat der Großen Koalition vor dem Reichspräsidenten der empörten Nation bewachte. Schamloser noch kam sie die Sozialdemokratie benennen, wie am 18. März in Hamburg.

Im Gefängnis 75 Oktoberkämpfer im Hungerstreik - In den Betrieben die Wahlen ersetzen gegen den Justizterror! und die sozialdemokratischen Kapitalisten beunruhigen den Ruf aus den Gefängnissen und aus den Betrieben mit Hohn und Spott über die Arbeiter und mit dem Hinweis auf die revolutionären Arbeiterkretze aus dem Parlament - mit der Zustimmung der Politik der großen Koalition, mit dem Verbot nicht nur der lächerlichen verpöhlten Arbeiterinteressen, sondern sogar ihrer „republikanisch-demokratischen Grundzüge“!

Auf diese Provokation hat die deutsche Arbeiterkraft eine Antwort haben, nur die, die aus heiligem Zorn und Verachtung den Betrütern ins Gesicht geschleudert werden kann: Seite an Seite mit dem Hamburger Proletariat gilt es, millionenfach den Ruf nach Befreiung der politischen Gefangenen aus den Strafen der schwarzrotgelben Republik zu erheben! Arbeiter Deutschlands! 75 Klassenkämpfer hungern in Haft! 7000 Gefangenen in den Kerzern und 37000 Schmeißen? Tag für Tag muß es den Repräsentanten der Justizhaus-Republik in den Ohren klingen!

Zernus mit den politischen Gefangenen!

## Wieder empörende Zuchthausstrafen

Das Staats- und Bürgerrecht der deutschen Bourgeoisie, der Staatsgerichtshof, derzeitliche heute 19 bauliche Kommission, die sich zur Wehr der Justizstrafen vorbereiten, zu folgenden Strafen: Jeder 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Himmels 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Alfred und Bernhard Galt, Mügel, Schick je 1 Jahr verurteilt.

4 Monate Gefängnis, Hülle 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, die übrigen Angeklagten Kraft, Kreuz, Keller, Rieger, Klotter, Zimmer, Schmidt, Emeyer, Schenkel, die über ein Jahr in Untersuchungshaft sitzen, zu Strafen, die mit der Untersuchungshaft erledigt sind.

(S.P.D.) Hamburg, 19. März.

Im Schiffsbau-Kommunistenprotest der Staatsanwaltschaft nach längerem Widerstand gegen die Räubersführer Staatsanwalt Grotz, Werner und Krata je 6 Jahre Festung und 800 Mark Geldstrafe, gegen die übrigen Mitangeklagten Festung von 1 Jahr 6 Monate bis 4 Jahre 4 Monate. Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft voll angeteilt.

Proletarier Deutschlands! Die lange soll die Blut-Justiz noch wüten können? Die Abtötung am 29. März für den roten Kandidaten soll der Bourgeoisie zeigen, daß die Annette nicht mehr versorgen kann. Wahlkampf muß gleichzeitig Annettelampf sein!

## Eine Rundgebung der Dresdener Arbeiterchaft!

Gegen den Weigen Nord in Halle und den polnischen Justizterror!

Am 17. März veranstaltete die „Rote-Hilfe“-Organisation Dresdens eine Massenrundgebung für die Märzgewalt und gegen den Weigen Terror und vor allem gegen das polnische Herrscherregiment. Nach dem Reiten der Genossen Landst in Polen, die von den politischen Systemen zum Tode verurteilt werden soll, die Empörung auspricht und seine sofortige Freilassung verlangt. Außerdem wurde verlangt, daß sofort die Arbeitermörder von Halle und Berlin zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Den 7000 politischen Gefangenen wurde die Solidaritätswert der „Roten Hilfe“ mit allen Kräften zu unterliegen!

## Der Prozeß gegen den Gen. Lancufi

Der Gerichtspräsident lehnt Verteidiger ab

Moskau, 19. März 1925.

In Beantwortung des Telegramms der Moskauer Rechtsanwaltschaft an das polnische Justizministerium, worin um Zulassung der Anwälte Hübner, Kallant-Gautier und anderer zu dem in Gromski stattfindenden Prozeß gegen den polnischen Abgeordneten Lancufi ersucht wird, erhielt das Präsidium der Moskauer Anwaltschaft heute folgendes Telegramm: „Ich lehne das Ersuchen ab. Laut Statut werden nur hier registrierte Anwälte zugelassen. Ges. Der Vorsitzende des Gerichts vom Prozeß.“

## Polizeiprovokationen gegen SPD-Veranstaltungen

Halle macht Schule

(Eig. Draht.) Oberkirschen, 21. März.

In einer Mitgliederversammlung der SPD, die zur Vorbereitung der Wahlarbeit zur Präsidentschaftswahl einberufen war, ergriff plötzlich ein Polizeiaufgebot und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Die Polizei begründete ihr Vorgehen mit der Behauptung, daß diese Versammlung nicht polizeilich angemeldet war. Da diese Versammlung aber tatsächlich sechs Tage vorher ordnungsgemäß angemeldet war, ist klar ersichtlich, daß es sich hier um eine bewußte Polizeiprovokation handelt, mit der Absicht, die Arbeiterkraft in ihrer Wahlarbeit zu behindern.

## Gegen den Mord - Für Thilmann

Das Urteil einer öffentlichen Versammlung gegen das „Vollblatt“

Eisenburg, 21. März.

Geiern fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, als Protestkundgebung gegen den Mord von Halle und zugleich als Wahlversammlung für den roten Arbeiterkandidaten Thilmann. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Der große Stadthalteramt war dicht gedrängt voll, so daß schätzungsweise über 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen an der Protestkundgebung teilgenommen haben. Der Genosse Maslowitz nahm eingehend zu allen Fragen, die mit der Reichspräsidentenwahl zusammenhängen, unter hartem Beifall der Anwesenden Stellung. Erbitterte Entschlossenheit durchschätzten den Saal, als er eingehend die Vorwürfe im „Vollblatt“ schilderte. Seine Rede lang aus in der Aufforderung, nicht hinstanzzuweichen und nicht schwarzrotgelb des Arbeiterbetruges zu wählen, sondern sich in die rote Front einzureihen. Da diese rote Front geführt wird von dem Transportarbeiter Thilmann, muß jeder hinstanzweiche Proletarier Ernst Thilmann wählen.

In der Diskussion sprach ein Arbeiter vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Nur mit Mühe konnte der Vorsitzende die Entrüstungsrufe der Menge gegen den SPD-Vertreter befähigen. Die Anwesenden brauen jedesmal, wenn nur das „Vollblatt“ erwähnt wurde, in entsetzliche Wut aus, weil jeder, der als sozialdemokratischer Arbeiter, angeteilt des Mordes in Halle die Schreiheil dieses Schandblattes als eine direkte Mordbestrafung der Arbeiter empfindet.

Der Diskussionsredner der SPD sah sich dann noch einmal gezwungen, sich zum Wort zu melden und zu erklären, daß auch er als Person die Schwere des „Vollblatt“ beurteilt und die Verbreiten seines eigenen Parteiprogramms als unerbittlich anlebe. Die Versammlung nahm diese Worte mit kühlter Ruhe hin, da sie mit Recht empfand, daß jeder solange den sozialdemokratischen Widerkampf unterstützt, solange er in dieser Partei des Arbeiters

## Die endgültigen Kandidaten für den 29. März

Einziges Arbeiterkandidat Thilmann

(Wichtig) Die auf Grund von Wahlberechtigten für den 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl zugelassenen Kandidaten, deren Namen auf dem amtlichen Stimmzettel angegeben sind, sind folgende:

1. Otto Braun, Reichsministerpräsident, a. D., Berlin, (Sozialdemokratische Partei);
2. Dr. Heinrich Held, Reichsministerpräsident, München, (Nationalistische Volkspartei);
3. Dr. Will Hellsing, Reichsministerpräsident, Karlsruhe, (Demokratische Partei);
4. Dr. Karl Zares, Reichsminister a. D., Oberbürgermeister, Duisburg, (Reichsliste);
5. Erich Ludendorff, General der Infanterie a. D., München, (K.D.);
6. Wilhelm Marx, Reichsminister a. D., Berlin, (Zentrum);
7. Ernst Thilmann, Transportarbeiter und Mitglied des Reichstages, Berlin, (Kommunistische Partei).

Der einzige Arbeiter auf dieser Liste ist Ernst Thilmann. Wer zur Klasse der Ausgebeuteten gehört, wer für die Klassenfront des Proletariats ist, wer für die Befreiung des kapitalistischen Vorkriegs kämpfen will, der muß denjenigen wählen, der die rote Klassenfront in diesem Wahlkampf führt, den

Transportarbeiter Ernst Thilmann

## Die Eisenbahner sind verraten und betrogen worden

Schon gestern brachten wir die Nachricht, daß die Eisenbahnerverbände den Eisenbahnerstreik mit dem Hinweis abgewehrt haben, daß in Beachtung der gesetzlichen Einwirkung der Zwangsvereinigung, sich die Gewerkschaften lösen und die streikenden Eisenbahner aufzulösen, sich gelöst und in „würdiger Form“ zum Dienstantritt zu melden.

Die Gewerkschaftsbureaufrauten, die getreuen Lafaien des Kapitals, fanden sich mit dem Schiedspruch ab, da, wie sie erklärten, der Mord des Kampfes für die Eisenbahner einen moralischen Erfolg bedeute. Wozu führt sich dieser Erfolg? Nach Ansicht der Gewerkschaftsbureaufrauten nicht nur auf die 3 Pfennig Lohnerhöhung, sondern insbesondere auf den 1. März des vier verbindlich erklärten Schiedspruchs vom 13. März, in dem es heißt: „Die Arbeit wird möglichst früh wieder aufgenommen. Maßregelungen finden nicht statt.“

Entgegen dieser Bestimmung weigern sich jetzt verschiedene Dienststellen der Reichsbahndirektion Berlin und auch verschiedene Dienststellen der Direktion Dresden, einen Teil der Streikenden, die sich zur Arbeit melden, wieder einzustellen und zwar mit der Begründung, daß diese Stellen, die die Streikenden inhafteten, heute von Streikbrechern besetzt sind, die nicht wieder entlassen werden können.

Unter den Verbänden des Reichsbahnerstreik hat eine große Empörung über den Vertragsbruch der Eisenbahndirektion. Dabei haben die Gewerkschaftsbureaufrauten durch ihr Verhalten die Eisenbahnerwelt in ihrem Vorgehen nur bestärkt. Bei den Eisenbahner hat sich eine ungeheure Erregung bemerkbar gemacht. Diese Erregung wird von den Eisenbahner aber nicht viel nützen, wenn sie nicht durch die Gewerkschaften zu zwingen, den Kampf gegenüber der Eisenbahnerverwaltung aufzunehmen und sich für verbindlich erklärten Schiedspruch anzuerkennen.

Die Gewerkschaftsbureaufrauten haben es verstanden, den Streik „in die richtige Bahn zu lenken“. Diese Politik in der Einwirkung treuende Politik der „Gewerkschaftsbureaufrauten“ nur um so gemeiner, da die Ausschreitungen für eine wirtschaftliche Benützung durchaus gegeben waren. Zum ersten Male haben die gesamten Eisenbahnerorganisationen einheitlich im Kampf, die gesamte Eisenbahnerkraft war im Kampf und forderte den Kampf. Das hat selbst Dittmann in der Rundgebung der Bundesauschüsse der freien Gewerkschaften feststellen müssen:

„So wie die Tage draußen heute ist - können wir, wenn wir wollen, die Wahlen draußen heute einmütig kämpfen sehen, und wenn wir sie befehlen, dann werden wir den unerschrockenen und unerschütterlichen Kampf in Stadt und Land, für Arbeiter, Angestellte und Beamte, ohne Ausnahme erzwingen.“

Selbst Dittmann muß also zugeben, daß die Tage bereit ist, daß die Arbeiter den Achtundtag ohne weiteres erzwingen könnten, wenn die Gewerkschaften nur wollen.

Die Gewerkschaften wollen aber keinen Kampf, daß sie nunmehr einwandfrei erwiesen. Eisenbahner, wagt ihr Leben, daß eine Reihe der im Kampf gebliebenen Eisenbahner unter Mithilfe der Gewerkschaften nun auf Streikauflöser sitzen? Unter keinen Umständen dürft ihr damit einverstanden sein. Was nicht es, wenn die Gewerkschaftsbureaufrauten über den Vertragsbruch der Eisenbahndirektionen heulen. Den Eisenbahner ist damit nicht geflohen. Halten die Eisenbahndirektionen an ihrem vertragsbrüchigen Standpunkt fest, dann müssen die Eisenbahner die Gewerkschaften erneut zum Kampfe zwingen.

## Telegramm

Der Rote Frontkämpfer-Bund, Ortsgruppe Altenburg, hat mit tiefer Erschütterung Kenntnis genommen von dem Wechselwort des blutdürstigen Schuldpolitikers Richter. Wir sprechen der gesamten Arbeiterchaft Solles unter ihre Teilnahme aus. Wir gleichzeitig geloben wir, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis alle die unglücklich und hinterlistig gemordeten Proletarier gerächt sind. Wir geloben hiermit, mit unseren heißesten Genossen Schüller an Schüller zu kämpfen, bis zur Befreiung des gesamten Proletariats.

Der Rote Frontkämpfer-Bund Altenburg (Thür.)

## Die „elastische“ Taktik



Die Führer treten dann in die Bewegung ein, um die Zeitung in die Hand zu bekommen und sie zu einem guten Ende zu führen.

# Deutschnational-Sozialdemokratische Einheitsfront zum Schutz der Arbeiter Halle vor Landtag und Reichstag

Am Tage der Beerdigung der Polizeioberin Halle erzwang die kommunistische Fraktion im Landtag die Beendigung des Arbeiter-Konfliktes. Es mußte der gesamten wertvollsten Bevölkerung zur von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, heißt es, zu bilden, die jüdische die Schuld der Polizei und der Verantwortlichen leugnen und mit freiden Erfindungen die Schuld der SPD aufheben wollten. Am schamlosesten benahm sich dabei der

**Sozialdemokratische Parteisekretär Dreßler aus Halle,** der in infamster Weise die Toten beludete. Dieser Verräter, der es nicht wagt, in Halle vor Arbeitern zu sprechen, der es nicht mag, im sozialdemokratischen holländischen Organ keine niederträchtigen Lügen vom Stapel zu lassen, dieser Verräter hat im Landtag unter dem Schutze der Immunität und der gegen die Kommunisten gerichteten Schutzwurde. Er ließ sich für Ränge und seine Polizeioffiziere ein, erklärte das Redeverbot für Ränge und seine jüdische das Seevereinigungs- und

**Leg, daß sich die kommunistische Verarmungsbeschwerde gegenzeitig totgeschwiegen hätten.** Die holländische Arbeiterfront wird mit diesem Dreßler abrechnen, wie die deutsche Arbeiterfront mit der Partei Seeverings abrechnen wird.

Im Preussischen Landtag kamen heute die blutigen Ereignisse in Halle zur Sprache. Der Sozialdemokrat Waentig, Professor aus Halle, begründete eine sogenannte Kranzrede der Sozialdemokratie. Er benutzte seine Rede dazu, um auf Grund von Ausstellungen aus fürgerichteten Jochen (er selbst war nicht selber unterrichtet) es so darzustellen, als wenn die Schupo doch nicht ganz unbedeutend auf die friedlichen Verarmungsstreikere geübt hätte. Exzerpten schon seine Ausführungen hatten Widerspruch und Unwillen in den kommunistischen Reihen, so heizigen sich diese noch bei den Darstellungen

**Seeverings,** der die Stürze hatte, das Vergehen der Polizei zur Unterdrückung der Arbeit ausfindig zu machen, so rechtig, so wenig, so wenig als angebliches Gutes, nach dem bei den Erhöhen der Ränge und Einkünfte gefunden worden seien, die nicht aus den Wägen der Schupo stammen konnten. Daraus schloß er, daß der Herr Polizeiminister ohne weiteres, daß Verarmungsstreikere selbst geübt hätten.

Su dielele Rede schätzte noch frecher und prozessierender der Sozialdemokrat Dreßler, seines Zeitens Parteisekretär der SPD, in Halle. In der Wiener eines Polizeiposters gab er eine ungläubige Beschreibung der Taten. Er unterließ u. a. es ohne weiteres aus wahr, daß der rote Frontführer die Auszüge gelobt habe, um zu verhindern, daß die Verarmungsstreikere rechtig ins Freie gelangen konnten und somit erst recht als Helden der Nation dienen könnten. Diese unverschämte sozialdemokratische Propaganda konnte nur mit größter Mühe seine Rede vollenden. Auf die mit Recht empörten kommunistischen Abgeordneten hagelte es nur so an Ordnungsrufen. Der Redner der Deutschnationalen ludte die Rosenblätter einer treuen Polizeioberin damit zu beweisen, daß die mitschuldigste Lage in Deutschland außerordentlich unglücklich sei und daß die Erwerbslosigkeit von Monat zu Monat steigt. Infolgedessen müßten alle kommunistischen Begehren im Reine erlöschend werden.

Genosin Krüger weist zunächst darauf hin, daß zur selben Stunde, als im Landtag die Angelegenheit debattiert wird, das holländische und deutsche Genossenleben sich im Bestehen befinden. Wiederum seien zehn Arbeiter vom Weissen Torer gestorben. (Sozialdemokratische Jurore: "Sie sind Opfer kommunistischer Aufstöße!")

**Der Landtag hat kein Wort der Ausdeutung für die holländischen Opfer gefunden.**

Der Redner der Sozialdemokraten, Prof. Waentig, hat sich auf kitschigste bürgerliche Zeitungen berufen müssen, die nicht nur der kommunistischen Partei, sondern der Volkspartei, der Sozialdemokratie und selbst der politischen Seite angehören, und die jederzeit die Augen von uns ablenken werden können.

Genosin Krüger weist zunächst darauf hin, daß die Einzelheiten der blutigen Vorgänge ein und weiß noch,

**daß die Hauptschuld in dem Polizeisystem Seevering und seines Handlungers Ränge begründet ist.**

Redner hat als Entschuldigung seiner Maßnahmen, ein hartes Polizeiaugebot in den "Vollspart" zu schicken, angeführt, er hätte gehört, daß Gegner der Kommunisten das Auftreten von Ausländern verhindern wollten. (Geschäfter bei den Kommunisten) Reihe ausfindig zu machen, befinden sich im Bestehen, ednungsbereit ausgestellt. Sie hatten nach dem Verarmungsstreik und Verarmungsstreik die Beerdigung zu sprechen. Genosin Krüger weist auf einen analogen Fall in Potsdam hin, wo der französische Postbote durch den ausdrücklichen Schutz Seeverings auftrat und sprechen konnte. Zu den einzelnen Vorwürfen übergehend, beweist die kommunistische Rednerin,

**daß der Oberstaatsanwalt Willi Schulz den ersten Schutz abgegeben hat.**

Dieser ist als Arbeiterfeind in Halle bekannt. Seine Tat war eine offenkundige Provokation. Ingeplant sind etwa 50 Schüsse ins Weissen Torer, die eine einzige Wunde anrichten. Die holländischen Menschenleben drängen sich heranzu, daß das Geländer überdacht und noch einmal Hunderte hinunterstürzen. Das hinderte die Schupo nicht, wie die Bestien auf die bereits Verwundeten einzuschlagen. Der Oberstaatsanwalt

**Richter verweigerte den Arbeiter-Samaritanen den Zugang**

und ließ sie auseinanderhauen. (Stürze) Selbst die Feuerwehrt wurde abgewiesen, den Verwundeten und im Todesstampe Liegenden irgendwelche Hilfe zu bringen. Dieser größenwahnsinnige Polizeioffizier gab weiter noch den Befehl den verletzten Schwerverwundenen, überall, wo Menschenmengen sich in den Straßen lauerten, diese auseinanderzureißen.

**Wir klagen den Innenminister Seevering an,**

er schon bisher 15.000 Arbeiterleben auf dem Gewissen hat. Er hat die Bevölkerung herangezogen, die sich die Programmierung gegen die Arbeiterklasse gelassen hat. (Gehört richtig! bei den Kommunisten.) Wir fordern, daß der schuldige Minister Seevering sofort von seinem Posten zu verabschieden hat und in den Anklagezustand zu versetzen ist. Der für das Blutbad nicht minder verantwortliche Polizeipräsident Ränge ist nicht nur zur Disposition zu stellen, sondern sofort aus dem Polizeidienst zu entlassen, damit er nicht an einem anderen Orte wiederum aufsteht, um als Arbeitermörder losgelassen zu werden.

Nachdem die Genosin Krüger auf den analogen Fall in Neudöhlen zu sprechen gekommen ist, wo ein Sozialdemokrat das Opfer des Seevering-Systems wurde, schließt sie: Wir haben kein Ver-

trauen zu dem von der Regierung eingesetzten Untersuchungsausschuß, der unter Leitung eines Bräuer, des Weissen von Ränge, augenblicklich schon bei der Arbeit ist. Die Untersuchung führt sogar der Polizeipräsident Ränge noch jetzt.

**Der am Tage nach dem Mord es fertig brachte, sein Bezeugtes Richter als einen ruhigen, besonnenen und überlegten Beamten herauszugeben.**

Die Kommunisten verlangen sofort eine Untersuchungsausschuß aus 15 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern. Außerdem fordern wir, daß für die Hinterbliebenen und für diejenigen, die dauernden Schäden an ihrer Gesundheit erleiden, von Staats wegen sorgen wird. Die Forderungen sind die Arbeiterfront in unablässigem Kampfe durchzusetzen müssen. (Beifall bei den Kommunisten.)

**Genosin Ledemann**

stellte zunächst fest, daß sämtliche Redner von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten sich einzig waren, den Arbeitermord von Halle am 13. März d. J. gutschließen,

ausgerechnet zu einer Stunde, wo in Halle in Begleitung von Jahrtausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen die Opfer des Polizeisystems zu Grabe getragen worden sind. Die Wahrheit ist bewahrt von der Polizei hin, ihrer Miträgergebe, hervorgerufen worden.

**Dasselbe System hat man bereits wiederholt in Mitteldeutschland gegen die Arbeiterklasse angewandt.**

Noch heute nicht der deutschen Arbeiterfront der Oberpräsident Drilling in Erinnerung, der 1921 den Auspruch tat: "Je blutiger der erste Tag, desto besser!" Die Einleitung der republikanischen Behörden, geleitet von Sozialdemokraten, ist immer wieder gegenüber der deutschen Arbeiterfront zur Anwendung gelangt.

**Es ist bezeichnend, daß sich die Schwerförmigkeiten und Agrarier so warm für den Polizeipräsidenten Ränge eingesetzt haben.**

Die Herrschaften wissen ganz genau, daß sie die sozialdemokratischen Kreaturen als Helfer gegen die Arbeiterfront loslösen können. Die Ränge & Co. haben jeden Befehl und jeden Wunsch der Bourgeoisie getreulich ausgeführt. Genosin Ledemann stellt fest, daß von Seevering zwei Beamte, die dem Weissen Ränge, auf die Polizei zu schicken, nicht nachahmen, zur Disposition gestellt wurden. (Beifall bei den Kommunisten.) Die bisher geübte sogenannte amtliche Unterredung ist ein Mittelbehelf für ein Betrugsmanöver. Ohne jede Unterredung, ohne jede Protokollierung hat der sozialdemokratische Regierungspräsident Gröhner als amtliche Person sein Urteil fällen zu können geglaubt. Herr Seevering wird nicht anerkennen, daß dieses "Urteil" eines freien Funktionärs beruht zu können. Die holländischen Funktionäre haben im Auftrag des von Seevering eingesetzten Untersuchungsausschusses die Verwundeten zu befehligen verurteilt, haben selbst bei den Angehörigen der Regierung und Toten herumgeschimpft, um aus dem Vorleben festzustellen, was es für Leute gewesen seien. Die Jungen wurden demütigt bei ihrer Auslage eingeschickt. Es steht fest, daß Ränge nicht weniger als

**zwei volle Hundertschaften im Volksparkgarten postiert hatte.**

## Abrechnung des Genossen Koenen mit dem Mordsystem

Bei der Beratung der Angelegenheit der Ränge-Verarmung in Halle, Frankfurt a. M. und Stuttgart geschickten Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten, nach dem Mord des Polizeipräsidenten die Wahlfreiheit gestiftet werden soll, ergreift das Wort

**Genosin Koenen.**

Er gibt zunächst eine bis ins einzelne gehende Schilderung der Mordtatsache in Halle. Genosin Koenen zitiert dabei ausführlich die Ausreden des sozialdemokratischen "Vollspart"-Defonoms, einen Artikel der "Wiener sozialdemokratischen Arbeiterzeitung", die protokollierten Aussagen eines Verarmungsbeschwerde, der der Deutschen Volkspartei angehört und liefert so den einwandfreien Nachweis, daß

**für diese gerichtliche Mordtat die Ränge-Seevering und Gröhner die Verantwortlichen sind.**

Während seiner Ausführungen verfallen die Sozialdemokraten wiederholt in ein Ungehöriges und der anwesende Abgeordnete Jentzschmann und württembergische Minister Volk macht unverschämte Bemerkungen, die den Genossen Koenen veranlassen, sich mit den brutalen Methoden gerade dieses Mannes besonders zu beschäftigen. Treffende Jurale der Kommunisten bringen mehrere Anträge, die den Genossen Koenen ein Verarmungsbeschwerde einbringen. Genosin Koenen stellt fest, daß sich diese sogenannte "Vollspart"-Verarmungsbeschwerde die Befähigung dieser Angelegenheit herabgedrückt hat und fährt dann fort: "Das Volk von Halle hat bereits über die Methoden der Seevering-Gröhner und Ränge entschieden. Wir haben aus dem Massenaufruf des Abgeordneten ein Genosse Koenen die Überzeugung gewinnen können, daß der höchste Stand der Arbeiterbewegung, die Forderungen auf den Dames-Plan und die amerikanische Dollarfrage jetzt endgültig überwunden sind."

**Der Aufruf von Halle und Berlin zusammen mit der erwachenden Aktivität, die wir im Eisenbahnerstreik sehen, ist ein Beweis dafür, daß die Arbeitermassen sich wieder zum Kampf formieren.**

Das holländische Defonoms des "Vollspart", in seiner Mehrheit sozialdemokratisch, hat mit geringen Stimmenzahlungen seine Beschuldigung denen ausgesprochen, die die Verantwortlichen für dieses Blutbad sind. Es ist bemerkenswert, daß die Ränge-Verarmungsbeschwerde am letzten Jahresende des Ränge-Verarmungsstreiks, fünf Jahre nach dem Tage, an dem die Ober, Ränge und Seevering auslösten, mußten noch den Monarchisten, vor den Neuhäuser und Konforten, die jetzt Minister sind.

**285 Opfer forderte vor fünf Jahren der Kampf gegen die Weissen Gardisten in Halle und Umgebung.**

Ein Hügel deckt die Toten, denen ihnen wurden geteilt die Opfer des neuen Ueberfalls gebietet. Damals ging es gegen Weissen Gardisten und Monarchisten, inzwischen haben wir den trockenen Hügel erblickt.

**Die Monarchisten stehen auf den Regierungsbänken.**

Herr Neuhäuser, der Kapitän, Herr Schiele, der Monarchist, Herr v. Schlieben, der Bodenbauern, Stengel, der bayerische Monarchist, Luther und Streitemann, eingelassene Monarchisten, wie sie immer waren und Graf Rantz, der nichts schlechter wünscht, als unter Weissen den Bürgerkrieg zu erwecken, sind die Monarchisten. Sie sind zur Regierungsgewalt gekommen mit Eberts Sünden und Seeverings Unterfertigung. Jetzt kämpft Seevering für die Monarchisten-Regierung, die weder den Weissen noch den Sozialdemokraten gehen will, die die Eisenbahn niederstößt, die neue Steuerlasten, neue Zollverlegen bringen will. Seevering, der Sozial-

Seevering hat hier den traurigen Mut aufgebracht, die Schuldfrage auf die Arbeiter zu schieben. Er beruft sich auf die Aussagen angeführter Redner, die Rängen, Gühlen und Gölhoffe unterstellt haben wollten, die nicht zu den Dienstwaffen der Schupo gehörten. Dagegen steht fest, daß die Schupobeamten nicht nur einen Dienstverwalter, sondern auch Privatwaffen führen, und außerdem kann sogenanntes Beweismaterial jederzeit geliefert werden. Früher bekämpften die Sozialdemokraten bezügliche Polizeimethoden, hielten sie als Spitzelmaske. Heute sind ihre Weissenbürger geworden, zu denselben Polizeiprovokationen des alten Regimes ihre Zustimmung zu nehmen. Der Gen. Ledemann gibt nochmals eine ausführliche Darstellung der Vorgänge und vermahnt sich gegen die ungläublichen sozialdemokratischen Spitzelungen, die so leicht als wahr unterstellen, daß die Ränge-Verarmungsbeschwerde die Auszüge vertritt hätte, und der Schupo annehmend Schupoobjekte zu liefern. Dabei hatte der Sozialdemokrat Ränge, der Defonoms des "Vollspart", ausdrücklich festgestellt,

**daß sämtliche Notausgänge im Moment des Schießens von der Schupo besetzt und abgeperrt waren.**

Die Blutschuld der Polizeibehörden, der Ränge, Grüner & Co. steht einwandfrei fest. Der Versuch des Sozialdemokraten Dreßler, die Angaben der Kommunisten als Ueberhebung und Lügen zu tempeln, entpricht dem Versuch, zu verhindern, daß die Massen der holländischen Arbeiterfront nach wie vor hinter der SPD stehen. Die holländische Sozialdemokratie hat vollkommen abgewirtschaftet, und sie wird die Quittung für ihr schändliches Verhalten anlässlich des Ränge-Verarmungsstreiks besonders erhalten. Der kommunistische Redner legt sich sofort mit den Vertretern der anderen bürgerlichen Parteien, vor allem mit dem des Zentrums, ausstreuend, der höchsten gefordert hatte: "Wenn hier 15.000 Arbeiter unter dem System Seevering erschossen worden sind, wo waren dann die Führer?" Genosin Ledemann fragt, ob Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Jostich u. um. seine Führer der Arbeiter gemein sind, ob sie nicht ihr Leben laien mußten durch die Mordsysteme sozialdemokratischer Regierungen. Der Oberstaatsanwalt, der die Wahrheit verweigerte und sie selber mit ausführte, konnte es nur tun in dem berechtigten Glauben, daß seine Verbrechen von der Regierung und ihren Parteien Unterstützung und Belohnung fanden. Er hat sich nicht getraut. Das beweist die bisherige Verleumdung in diesem Hause. Vergeltung ist es, wenn jetzt die sozialdemokratische und bürgerliche Presse die Schuld der kommunistischen Partei allein aufbürden wollen.

**Die holländischen Arbeiterfronten sind bürgerlicher, sie sind Verarmungsstreikere herzu, sie sind, Auslagen zu machen,**

**Kranzmarken das Schandstück der Arbeitermörder** zutreffend in derselben Weise, wie die Kommunisten es tun. Der 13. März in Halle sollte ein blutiger Aufbruch der Bourgeoisie und ihrer Handlanger zur Präsidentenwahl sein. Man will die Massen einschüchtern, um sie von der Teilnahme an kommunistischen Verarmungsstreiks fernzuhalten. Die Arbeiterfront ist müßig. Die Arbeiterfront wird dieses Blutvergießen nicht allein in Erinnerung behalten, sondern zum Schutz nehmen um anzukommen neben den Arbeitermördern und den schwarzrotgoldenen Feindesherden des Protektariats. Die rote Front, die heute breit in Halle aufmarschiert ist, wird immer weitere Arbeitermörder-ergreifen und Jagde nehmen für die Mordtaten des 13. März 1925.

demokrat schließt sie. Die Demokratie vertritt, die Verarmungsstreikere zerlegt, so sind die Opfer getötet. Im Ränge-Verarmungsstreik, in unserer März-Revolution ist es in offenen Kampfe. Jetzt ist es ein innerer Kampf, der sich im Reichstag vertritt.

Dabei haben wir in der Verfassung folgenden herrlichen Artikel: Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. Niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht Gebrauch macht.

Das Recht soll insbesondere gegen zu Zeiten der Wahl. So hat der Reichstag vor zehn Tagen beschlossen.

**Wäre diese Wahl-Freiheit hat man im Blut erfüllt.**

Das nennt man dann Demokratie. Gründe für den Ueberfall gibt es keine. Der einzige Grund, den wir feststellen können, ist die Regierung selbst geschlagen worden. Der hat - er ist genug - hat die alte Verfassung am dem Jahre 1920, daß das Redeverbot gegenüber Ausländern nicht mehr existiert und in Halle rechtswidrig angewandt worden war. Wir erleben wieder, daß die Sozialdemokraten meinen, noch monarchistisch sein zu müssen als die Weissen.

Was ist der politische Sinn dieses Tages? Nur um die Ministerliste in Preußen zu retten, damit sie für die Polizeipräsidenten, die Brandeis usw. nicht verloren gehen, mühe machen noch einmal eine blutige Seite injizieren. Das war der Versuch der Bourgeoisie, die dieses Recht soll insbesondere gegen zu Zeiten der Wahl, ohne uns Handreichung selbst ihr nicht regieren können.

Aber, ich wiederhole:

**das Volk von Halle und Berlin hat die Antwort gegeben.**

Auch die Bevölkerung von Hamburg ist in Bewegung. Wenn Sie sich dieser Bewegung nicht anschließen werden Sie zur Steigerung der Massenbewegung beitragen. Der hat - er ist genug - hat durch Deutschland. Die kommunistische Arbeiterbewegung wird durch ihre Mitarbeit in ständiger Weise propagiert und unterstützt.

**Genosin Thälmann wählte,**

das heißt, gegen die Klassenfront der Schwarzrotgoldenen, Ernst Thälmann wählen, heißt: Für den Arbeiterkampf und gegen die Arbeitermörder kämpfen zu wollen. heißt: gegen die Korruption des Reichstages kämpfen, heißt: gegen die Klassenfront und den Klassenmord, gegen die Arbeiter-Regierung und gegen die Seevering-Läden demonstrieren und kämpfen. (Händelklatschen bei den Kommunisten.)

**Nach dem Genossen Koenen ergreift der**

**Wg. Göttsch (Soj.)**

zu einer längeren Rede das Wort. Nachdem er sich um den Nachweis bemüht, daß die Anschuldigungen der Kommunisten gegen die Sozialdemokraten Seevering und Konforten, welches Uebertrieben seien, seine eine wahre Rede gegen die Kommunisten sei. Diese Rede Göttschens zeigte den politischen Bankrot, der sich zur sogenannten Arbeiterfront zeigt, als den größten Bankrot, den es je gegeben hat. Seine Rede war eine große Zelle der Arbeiterfront bezügliche wählende bürgerliche und fanatische Angriffe gerichtet. Seine Worte waren wahrhaftig eine einzige Klüftung der Arbeiter.

Innenminister Göttsch hat hier ebenfalls eine Rede, die in der Richtung ansetzt: Seber, der die Polizei angreift, was wissen, daß ihm in einem großen Halle ein unbeschämtes und stolzes Staatsorgan gegenübersteht. (Beifall rechts.) Ganz wird die Weiterberatung auf Sonnabend vormittag 11 Uhr vertagt.

R.B.D.

Beitrag... Theater... Sonntag... Montag...

Photographie - Postkarten

von der Trauerfeier im Volkspark... Demontierung und der Beilegung...

Bericht über den Roten Frontkämpfer-Bund

Beitrag... Sonntag... Montag... Dienstag...

Bekanntmachungen

Die Bekanntheit... Sonntag... Montag... Dienstag...

Spendet für die „Rote Hilfe“

Die Gesundheit der Frau... Sonntag... Montag...

Das Publikum ist begeistert... Der Mann um Mitternacht!... Dazu eine Grotteske

Dir bleibt die Luft weg!... Nur ein Ladenmädchen!... Auf der Bühne: Fella Eriksen

Stärksten Beifall erringt sich täglich... Venezianische Liebesrache!... Bitte, verhaften Sie mich!

Licht-Spiele... Bei mir - Niagara... Der Aufstieg der kleinen Lilian

Stadtheater... Rakele... Wecker-Uhren... Batent-Matrassen

Volkspark... Großer Ball!... Sonntag...

MÜLLERS HOTEL... Familien-Restaurant!... Jeden Sonntag Konzert

Familien-Nachrichten... Zur Gedächtnisfeier vom Grabe...

Familie Karl Dieh... Familie Andree

Am Donnerstag, 19. März... Zur Gedächtnisfeier vom Grabe...

Am Freitag, 20. März... Zur Gedächtnisfeier vom Grabe...

Am Samstag, 21. März... Zur Gedächtnisfeier vom Grabe...

Am Sonntag, 22. März... Zur Gedächtnisfeier vom Grabe...

Am Montag, 23. März... Zur Gedächtnisfeier vom Grabe...

Konsumgenossenschaftliche Organisation bedeutet Zusammenfassung der Kaufkraft der Mitglieder



# Halle und Saalkreis

**Arbeiter und Arbeiterinnen,**  
die wegen Teilnahme an der Märzopfer-  
Bestattung gemahregelt wurden, erscheinen  
**Sonnabend nachmittag 2 Uhr**  
im „**Volkspart**“  
zur Verammlung. Keiner darf fehlen!

## Neht Solidarität!

Der Betrieb für Holzbearbeitungsmaschinen von Ledeb, Bar-  
barakstraße, ist unbedingt zu meiden. Herr Ledeb hat seine  
sämtlichen Arbeiter auf Grund des Fernbleibens am Bestattungs-  
tage entlassen. Er verliert durch die „halbesche Zeitung“ wie-  
der neue Arbeitskräfte zu gewinnen, das muß durchsetzt wer-  
den. Darum läßt mit den entlassenen Arbeitern strenge Soli-  
darität.

Diese Stellen, die uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu-  
gegangen sind, können wir nur unterzeichnen. Dasselbe gilt  
natürlich für alle übrigen Betriebe, in denen Unternehmer Un-  
gerechtigungen vorgenommen haben.

## Brudbrude Schubert

Die Strafbefehl Schubert hat sich auch diesmal, wie schon immer,  
höchst unbillig bei der großen Zusammenberufung des hallischen  
Proletariats am Donnerstag benommen. Während kleinere Strafbefehle  
mit dem Beispiel der Schöffengerichte gelassen freitritten und sich  
an der Demonstration beteiligten, hat die Schubert-Fabrik es  
vorgezogen zu arbeiten. Diese Schubert-Fabrik ist, in deren  
Arbeitsstätte der tote Revolutionär, der Arbeiter Meißner, be-  
schütten und erhalten wurde. Dies war im Jahre 1920. Die  
Arbeiterfabrik, die diesen Schandentwurf, Genau so wie für  
die Arbeiter die Meißner-Schule nicht gut ist, genau so wenig gut ist  
für das hallische Proletariat des Schubert-Brot.

## Solidarität der Schulführer

Sieben hiesige Kreise vom 11 und 12 Jahre hatten es sich  
vorgenommen zusammen mit dem „Jung-Sportatus-Bund“ an der großen  
Zusammenberufung des hallischen Proletariats am Donnerstag  
unter allen Umständen teilzunehmen. Es waren die Jungens aus  
dem Gaudioso-Schule. Obwohl sie den betreffenden Lehrer von ihrem  
Fernbleiben benachrichtigt worden, sind sie am Freitag mit Nach-  
druck betraut worden. Wir freuen uns, daß die Klassen-Solidarität  
auch in der Schülerjugend so stark ist, daß sie nicht davor zurück-  
schrecken, auch wenn diese Strafe die proletarische Pflicht zu er-  
füllen. Sie werden noch ein langes tun und geschlossen als tätige  
Mitglieder in den „Jung-Sportatus-Bund“ eintreten.

## Wann darf die Polizei (Mischen)?

Wir entnehmen dem „Mitteldeutschen Echo“ folgende Stellen,  
die ebenfalls auch in der hiesigen Zeitung zu lesen sind. Die  
entscheidenden Absätze sind eingezeichnet:

Verboten wird, was die Polizei selbst über ihre Rechte und  
Pflichten sagt: Im „Verbotenen für Polizeibeamte“ (in Frage- und  
Antwortform) vom Polizeimajor Kiese, finden wir im Kapitel  
XII. über „Verammungen und Vereinsfreiheit“ im Abschnitt 3  
folgende wichtige Erläuterungen zu diesem Thema:

3. Welches Recht gewährleistet die Polizeibeamte?  
Die Beamten sind in der hiesigen Zeitung zu lesen. Die  
Verammung ist bestimmt, alle Deutschen nicht die  
Ausländer haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder  
sonstige Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu ver-  
sameln.

Weiter folgt Ziffer 4:  
4. Welche Verammungen fallen hierunter?  
Die unangekündigte Verammungsfreiheit wird bei  
solchen Verammungen gewährleistet, die in geschlossenen  
Räumen stattfinden. (Es folgt eine nähere Erläuterung  
des Begriffes geschlossene Räume.)

Nun wird in Ziffer 6. möglicherweise im Abschnitt „Verammun-  
gen und Vereinsfreiheit“, wenn auch mit bedeutendem Bezug auf  
Verammungen unter freiem Himmel — gefragt:  
6. „Wann liegt unmittelbare Gefahr für die öffentliche  
Sicherheit vor?“ (Bei der nach Ziffer 5  
eine Verammung verboten werden könnte).  
„Die Gefahr muß nahe liegend sein und das Gemeinwohl  
und die öffentliche Sicherheit bedrohen.“

Diese Antwort zeigt, daß die Polizei keine Veranlassung  
hatte, den Arbeiter der betr. Verammung zu fordern, zumal es sich  
um eine Verammung in einem geschlossenen Räume  
handelte. Wenn nun wirklich jemand die Worte eines ausüblichen  
Rechners, dem die Polizei das Reden eigentlich unterlag hatte,  
überlegen wollte — bedeutete das wirklich eine nahe liegende  
Gefahr für das Gemeinwohl (1?) und die öffentliche?  
Durch die Worte des Rechners entsteht 1. überhaupt keine Gefahr,  
weil für Personen noch für Sachen, und 2. er recht keine nahe  
liegende Gefahr. Hiernach wäre ein Jahr gefürchtet mit, wenn  
den der Polizeibeamte Plehler die diese Instruktionen nicht über-  
wachten hätte.

Den wir zu, was weiter in dem Buche steht:  
7. „Hat die Polizei Jurist zu den Verammun-  
gungsräumen?“

Wichtig zur Überwachung der Verammung darf die  
Polizei keine Verammung in die Verammungsräume  
eintreten. Dagegen ist sie verpflichtet, auch in Verammun-  
gungsräumen, wenn der Schutz der öffentlichen Sicherheit  
erfordert, aber wenn es sich um die Verammung unmittelfach  
auf sich selbst und Leben handelt. Solche Gefahr kann vor-  
kommen bei drohendem Einsturz der Gebäude, aus gesundheitli-  
chen Gründen und aus anderen Ermäßigungen zum Schutze der  
öffentlichen Interessen.“

Was diesen Feststellungen werden wir merken, daß unsere  
Anwesenheit in der Arbeitsschicht schon auf zu weit geht. Es kommt  
uns daher, alle zunächst darauf zu tun, zu unterrichten, ob die Polizei  
eintreten darf in die Verammungsräume berechtigt war,  
zu den anderen obige Auszüge aus dem „Verbotenen für Polizei-  
beamte“ mit einem glatten Nein!

• Schriftliche Anträge für die Polizeibeamten werden ab heute  
in den Geschäftsbüro der Volksbuchhandlung, Satz, ausgeführt sein.

# Der 11. Mai und der 13. März im Spiegel der bürgerlichen Presse

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Um das Dürrenhafte der gesamten bürgerlichen Presse zu er-  
kennen, braucht man nur einmal die Schreibeblätter dieser Presse-  
feuille anlässlich des „Deutschen Tages“ am 11. Mai des vorigen  
Jahres mit der Stellungnahme zu dem Tode der Schuppelstein am  
13. März im „Volkspart“ zu vergleichen. Der aufmerksamste  
Leser dieser Blätter kann feststellen, daß die „Mitteldeutsche  
Zeitung“ sich selbst die schuldigsten Verbrechen an dem Tode  
dieser Genossen leistete. Derartige Verbrechen sind, das ist  
nicht mehr nötig zu sagen, im Jahre zurückzuführen. Es wäre Zeit-  
und Papierverschwendung, wollte man alle die faulstüchtigen Äuße-  
rungen, die sich in jedem Satz vorfinden, richtigstellen. Die Dummen werden  
es einmal nicht alle. Wäre es anders, denn hätte dieses Presse-  
feuille keinen einzigen Fehler mehr und die Tintenfässer des  
Stimmes könnten ihren gelassenen ungelassenen Qualen den Verdächtig-  
en in der Arbeit überleben als wahre Totschläger aufhören.

Wenn schon die „Neumärkischen Redakteure“ des  
betr. Stimmes die Ansicht vertreten, daß die Schuppelstein ja darum  
bestraft sei, um eben mit Hilfe dieser Waffen eine Polizeibeamte  
zu erschlagen, so können sich vielleicht diese Bauernhänger einmal  
zu folgender Frage:

„Warum hat denn die Schuppe des Herrn Ronge am 11. Mai  
ihre Wortschätze gegen die Arbeiter hergerichtet, anstatt sich eben  
mit Hilfe dieser Waffen dem aufmerksamen Polizeibeamten  
entgegen zu stellen und eine Polizeibeamte zur Durchführung zu  
bringen?“

Herr Ronge hatte seinerzeit verschiedene Verbote und  
Vorchriften erlassen, die sämtlich von den Hitler-Anhängern  
unbeachtet blieben. In einer späteren Gerichtsverhandlung,  
wo gerichtsamtlich festgestellt wurde, daß der sozialdemokratische  
Polizeibeamte von Halle, Herr Ronge (Anführer des halbeschen  
1. Kreises), tatsächlich mit anderer Absicht geschossen habe und nicht  
das geringste unfernenhaft hat, um seine eigenen Vorchriften und  
Verbote durchzuführen, hat Herr Ronge sich damit entschuldigt,  
daß es angedacht der Vermeidung nicht möglich (!!) gewesen sei,  
auf ein geschlossenes Auf- und Abmarsch der nationalen Verbände  
auch im Interesse der Berührung von Verhörförderung gelangen  
habe. Ronge sollte die Sache in Dübelt, hat damals ebenfalls  
diese Ansicht vor Gericht vertreten.

„Nicht wahr, Ihr allemeinigen Männer, das war auch ganz etwas  
andres. Das waren ja auch keine Kommunisten! Das waren die,  
die eben niemals als werden und die mit ihren Abkommenstücken  
Gure Ringe beschaffen!“

Auch die übrigen bürgerlichen Genossenführer kürzen sich mit  
einer wahren Wollst auf die ersten entstellten amtlichen Berichte  
der Presse im „Volkspart“. Als das Märchen von den unbillig-  
baren Schützen von der Galerie einzelner Gaudioso fand, daß die Zahl  
der Augenzeugen zu groß war, als daß man über sie hätte hinweg-  
sehen können, da mußte das „verbotswidrige Sprechen“ der beiden

Anser Arbeiterkorrespondent aus Dürrenberg schreibt uns zu dem  
grausamen Missetaten und Tötung an wöchentlichen Menschen  
folgendes:

Nachdem trotz der infamen Lügen aller Beteiligten die wahren  
und tieferen Beweggründe aus Lächerlichkeit gekommen sind, konnten  
wir beim Lesen der Berichte von ledigen bürgerlichen Zeitungen, von  
Tränen im Auge, aus eines unbeschreiblichen Wahnsinn nicht erheben.  
Dr. Mosler, Grünauer usw. als Untersuchungskommission! Spontan  
rief einer von uns, in das betriebl. Grünauer, von welchem in der  
Anrede des Direktors schon über die Verarmung die Rede  
ist, dann ist der amtliche Bericht hinreichend genutzend!

Das, was nachkommt, wird noch erschütterlicher sein, als die  
dieser Tat selbst. Die Justizaktion, die folgen wird, wird zweifellos  
ein Beispiel darstellen. Wie, etwa nicht? Dagegen dieses „Polizei-  
schützen“ nicht ohne Beispiel sein dürfte, nur es aus einem scham-  
losigen „Erinnerung“ zu bringen, obgleich dieser Fall mehr  
einer Tragödie gleicht, im Hinblick auf das erschütternde Drama  
von Halle.

In Halle verarmten sich an 10 000 christliche Klassenkämpfer  
in abtrotz lokaler Weise, in Dürrenberg verarmten sich 500 Kämpfer  
in abtrotz, unbeschreiblicher Weise. In Halle wurde die in  
wälder Ordnung sich befindliche Massenverarmung die Polizei  
und ließ ihre „Anordnungen“ sofort wie auf Verarmung die  
hiesige Tat folgen.

In Dürrenberg merkt die Polizei die ungeliebte Kundgebung,  
die Verarmung aus hessischen Bürgern und Kämpfern, gelötten den  
Menschen mit einem Schuß in den Rücken, aber die hiesigen Kämpfer  
Schlag den kommunistischen Missetäter tot, die Polizei hat uns  
gar nichts zu tun, wir beschwerten uns bei General Müller, Nieder  
mit der Juden-Verarmung.

Die Polizei steckte weiter, den Polizeibeamten griff man tätlich  
an, und weil die beiden Kandidaten raufen blieben, erst in seiner  
schönen Hof der Besatzung von Plehler, aber die hiesigen Kämpfer  
Pleherer zurückzuweisen, koste der Besatzung diese Waffe wieder ein,  
einmal weil solch fettes Missetaten, fies freist, wenn er nicht  
wäre, das andere Mal, weil der Besatzung dieses blies und nicht  
zur Wette herabfallen wollte.

Und was geschah danach:

Der Besatzung wurde keines Amtes entzogen,  
weil die bürgerlichen Eigennützte schwindelten, daß sich die Balken  
wogen. Und die Justiz, nun der Fall ist schwierig, die Staatsan-  
waltschaft arbeitet zweifellos noch daran, also warten wir.

Und wir fürchten, in Halle wird es auch so kommen, und deshalb,  
nicht nachlassen Arbeiterkraft von Halle.

• Sitzung, Steinmeyer. Heute abend 7 Uhr findet im „Volkspart“  
eine wichtige Verammlung statt. Bericht über unsere Lohn-  
verhandlungen. Die Drissverarmung.

• Volkspart. Durch die letzten Vorgänge vom 13. März 1925, hat  
die „Volkspart“ Verarmung die regelmäßig stattfindenden Ver-  
armungen einseitig und hat einen großen Verlust durch die  
er entgangenen Einnahmen gehabt. Um die Existenzmöglichkeit  
des Unternehmens weiter aufrecht zu erhalten und sich vor weiterem  
Ausfall von Einnahmen zu schützen, ist der Betrieb wieder regel-  
mäßig aufzunehmen, indem ab heute die folgenden Verarmungen  
statt finden. Wir bitten unsere Gäste und die hiesige Arbeiterkraft,  
ihren gegenwärtigen Besuch ihres eigenen Geimes Erge zu wollen.  
Im großen Saal haben heute Abend die Former von Metall-  
arbeiterverband einen Ball feierlich. Der Verband der Buch-  
binder hat Ehrfurcht in seinem Saal. Morgen, Sonntag, findet  
vom Sportklub „Wägen“ ein Ball statt. An den unteren Rängen  
wird das Kreis-Konzert zur Unterhaltung beitragen.

• Proletarische Tribune. Die Mitglieder in „Dürrenberg Lager“,  
müssen unbedingt am Mittwoch, dem 25. d. M., zur Probe für  
Beitrag in „Beitrag“, Gaudioso“, pünktlich 8 Uhr, er-  
scheinen. Ebenfalls einfinden müssen sich die Mitwirkenden in  
„Der tote Heiland“, zur Probe für die Jugendbewegung. Es können  
sich noch ernste Genossinnen und Genossen der Vereinigung an-  
schließen.

Ausländer als Beamtenschild dienen, um die Kommunisten als die  
Schuldigen zu überführen. Inzwischen ist nun Herr Ronge  
abgeklärt und damit wird den bürgerlichen Soldatenschildern  
dieser amtliche Wind aus den Segeln genommen. Nun ist man auf  
der Suche nach neuem Verarmungsmaterial gegen die KPD und  
findet im Kopf eines Genossen die Zelle von Genossen, die nicht der  
Schuppe entgegen ausgesprochen. Wenn die Zelle Schuppelstein nicht  
mehr steht, dann wird man wohl noch schuldig machen, daß die  
Schuppe überhaupt nicht geschossen hat und die acht Verarmungs-  
teilnehmer der Schuppe die Waffen entwunden haben und damit  
Selbstmord verübt hätte. Man schwindelt eben mit dem Markt der  
Verarmung, und gerade diese Taktik müßte jeden nachdenklichen  
Menschen, angesichts der bevorstehenden Präsidentschaftswahl ist keine  
Schuppenentwurf entgegen. Die verarmten Kommunisten zu schuldigen  
Die Arbeiterkraft muß dieser widerlichen Verarmung die Missetäter vom  
Gesicht weichen und diesen Herrschaften aus endlich einmal zum Tag  
aufpassen, daß ihnen Bösen und Schen gemacht. Die beste Gelegen-  
heit bietet sich dazu am 23. März zur Präsidentschaftswahl.

Wer seine Stimme den bürgerlichen und sozialdemokratischen  
Kandidaten gibt, der trägt die volle Verantwortung und darf sich  
nicht wundern, wenn es es einmal von solch wütigen Schuppen-  
entwürfen haben die Missetäter kennen lernen. Die Stimme eines  
jeden Arbeiters, Angehörigen, Beamten, Arbeiter, jeden  
Unterdrückten aus Arbeitern, gehört am 23. März dem  
alten Präsidentschaftskandidaten, dem Transportarbeiter  
Thälmann!

Quittiert der feigen Werd der Schuppe und schlägt der bürger-  
lichen Eigenpresse in die widerliche Frage, indem Herr  
Thälmann wählt und überall für ihn agitiert.

## Immer weiter fliegen „Volkspart“

Der Genosse Kilian sprach im „Volkspart“ im Rahmen der  
Trauerfeier kurze Rede aus einer 1819 gedichteten Rede von Schellen,  
die von uns gestern abgedruckt wurde. Kein Wort weiter. Was  
schreibt darauf das „Volkspart“? Man lese und staune:

Die eigentliche Trauerfeier begann mittags 1 Uhr. Der  
Vortragende Kilian las die Rede des Vertreters der kommunistischen  
Partei den acht Toten einen Nachruf widmen. Es verfiel sich  
bei der Einleitung dieses Mannes ganz von selbst, daß seine  
Trauerrede ein einziges wütendes Geschrei auf die sozialdemo-  
kratische Partei und insbesondere ihrer in herorraagenden Stellen  
stehenden Vertreter war. Eine Parteilichkeit sonstigen!

Es hat nicht der Gipfel? Ach nein, das Ereignisblatt vom  
Dienstag wird noch weiter gehen. Es ist im Ereignisblatt und kann  
nichts mehr mit der Wahrheit anlangen. Es wird weiter schwindeln  
— bis ihm die Arbeiterkraft ein solches Handwerk legt.

# Zweierlei Maß

Wie wir diese ganze Korona kennen, sitzt sie unerbittlich vor dem  
Jorn der Wollen, gerade die schillernde Angst vertritt sich hinter  
dieser Gewalt, und Wärdmehrer, daß möglich nicht in Ranges  
sein, jedoch, ich glaube, daß jeder Reichswehr-Mann mit diesem  
Wärdmehrer doch warm in den Fäden.

Als wir nun von Gurer gewaltigen Protestation laßen, liebe  
hallischen Arbeiter, da leuchteten unsere Augen wieder. In Euch  
ist keine Furcht, kein Zurückbleiben. Die Stunde der Vergeltung  
kommt. Der Wärdmehrer des hallischen Volkes entgegen alle diese  
Kreaturen und Abertausende nicht, darum zittert Ihr modernen  
Heros!

Frau S. teilt mit, daß sie mit einem Herrn G. K. und noch  
einigen anderen an dem Tisch gesessen hat, auf den der Oberleutnant  
Pleherer hinaufgehten ist. Bevor er herinkam, stand ein Herr  
mit graumeliertem Anzug und Hut an der Galerie. Ronge bevor  
die Schuppe in den Saal eintraf, verarmte dieser Herr zu dem  
Herausgang heraus und führte dann mit Plehler und drei Schuppen-  
beamten zurück. Jetzt forderte ein Schuppenbeamte die Frau S.  
persönlich zugleich mit dem am Tisch Anwesenden auf, aufzustehen.  
Gleich darauf folgte dieselbe Aufforderung durch den Oberleutnant  
Pleherer, er lagte im händelnden Ton: Ich fordere Sie auf, sofort  
den Tisch zu verlassen, da lieses unser eigenes Interesse ist. Ronge  
hatte er dies gesagt, kamen auch noch ein anderer Eines herein mit  
Gummistiefeln in der Hand. Anschließt war Plehler auf unfern  
Tisch gesessen, in der Hand hatte er einen Revolver. Ich selbst  
habe gehört, was Plehler gesagt hat, da ich direkt neben ihm stand.  
Die Verarmungsbeamte, die nicht in nächster Nähe von ihm  
standen, haben seine Worte nicht verstehen können.

Dem Plehler ist kein Bierglas an den Hals gemorren worden.  
Es ist überhaupt kein Bierglas in die Nähe der Polizei gelangt.

Das werden alle diejenigen Leute, die mit mir am Tisch saßen, be-  
zeugen können. Als 4. auf die Menge losging und vom Tisch  
heruntergesprungen war, hatte er zwei Revolver in den Händen,  
in jeder Hand einen. Ich möchte noch bemerken, daß ich keiner  
Partei angehört.

Ich habe genau gesehen, von der Galerie aus, daß, sobald die  
Schuppe in den Saal herinkam, ein großer Teil der Sippe den  
Revolver herausgeraten und dem Aussehen nach entzündet hatte.  
In den Saal drangen etwa 30 Schuppenbeamte, die durch den Not-  
ausgang herein kamen. Ich gab meiner Partei an.

R. D., Meier, Lauchstädter Straße 11.

## Der Index steigt weiter

Hallische Anzeigern vom 18. März 1925 laut Berechnung des  
Statistischen Amtes (auf der Grundlage der fünfjährigen Normal-  
maße, bezogen auf 1913/1914 = 1):

1. Gesamt-Index, d. i. Lebenshaltung einfach, Verteilung 1,12 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,0) Prozent;
2. Lebenshaltung ohne Verteilung, d. i. Ernährung, Wohnung, Heizung und Bekleidung 1,08 (+ 0,0) Prozent;
3. Einzelnen lautet der Index für:  
3. Ernährung 1,25 (+ 1,7) Prozent;
4. Heizung und Bekleidung 1,08 (-) Prozent;
5. Wohnung (2 Zimmer) und Küche, Friedensmiete ohne Neben-  
abgaben 320 Mark 0,85 (-) Prozent;
6. Bekleidung 1,09 (+ 1,5) Prozent.

## Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle

Sonntag früh um 7 Uhr treffen sich alle Genossen, die mit nach  
Weisenfels fahren, am Bahnhof. Wir machen nochmals darauf  
aufmerksam, daß alle die noch nicht bezahlt haben, dies bis  
heute nachmittag in der Produktions-Genossenschaft (Zimmer 6) oder  
spätestens Sonntag früh pünktlich um 7 Uhr am Bahnhof erledigen  
müssen. Wir weisen darauf hin, daß alle Genossen pünktlich zur  
Stelle sein müssen.

Ausgabeblätter: „Kommunistische Jugend“, 14. Nummer 35, Anfang 3.

# Genossen, sammelt für die Opfer des Polizeimordes, fordert die Genossenschaft



## Lenin über den Marxismus

### Zum zweiundvierzigsten Todestag von Karl Marx

Marx kämpfte sein Leben lang gegen die Illusionen der Kleinbürgerlichen Demokratie und des bürgerlichen Demokrismus. Marx war es, der am meisten sich Mühe machte über die Freiheit der Arbeiter, zu verhungern, oder über die Gleichheit des Menschen, der seine Arbeitskraft verkauft, mit dem Bourgeois, der angeblich auf dem freien Markte frei und gleichberechtigt seinen Arbeitslohn kaufte usw. Marx erläuterte dies in allen seinen ökonomischen Werken. Man kann sagen, daß das ganze „Kapital“ von Marx gewidmet der Wahrheit ist, daß die grundlegenden Kräfte der kapitalistischen Gesellschaft nur die Bourgeoisie und das Proletariat sind und sein können.

Die Bourgeoisie — als Aufhauerin dieser kapitalistischen Gesellschaft und ihre Lenkerin, das Proletariat — als ihr Totengräber, als die einzige Macht, die imstande ist, sie abzuschaffen. Es wird sich wohl kaum ein Kapitel in irgendeinem Werke von Marx finden, das nicht diesem Grundgedanken gewidmet wäre. Man kann sagen, daß die Sozialisten der ganzen Welt in der 2. Internationalen unzählige Male vor den Arbeitern schworen und den Eid darauf leisteten, daß sie diesen Gedanken sich zu eigen gemacht hätten. Als es aber zum wirklichen, und zwar endgültigen Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie um die Macht kam, da sahen wir, wie die russischen Menscheviki und Sozialrevolutionäre, ebenso wie die Führer der alten sozialistischen Parteien in der ganzen Welt diese Wahrheit vergaßen und rein mechanisch die spießbürgerlichen Aberglauben der Demokratie überhaupt herausspinnen begannen.

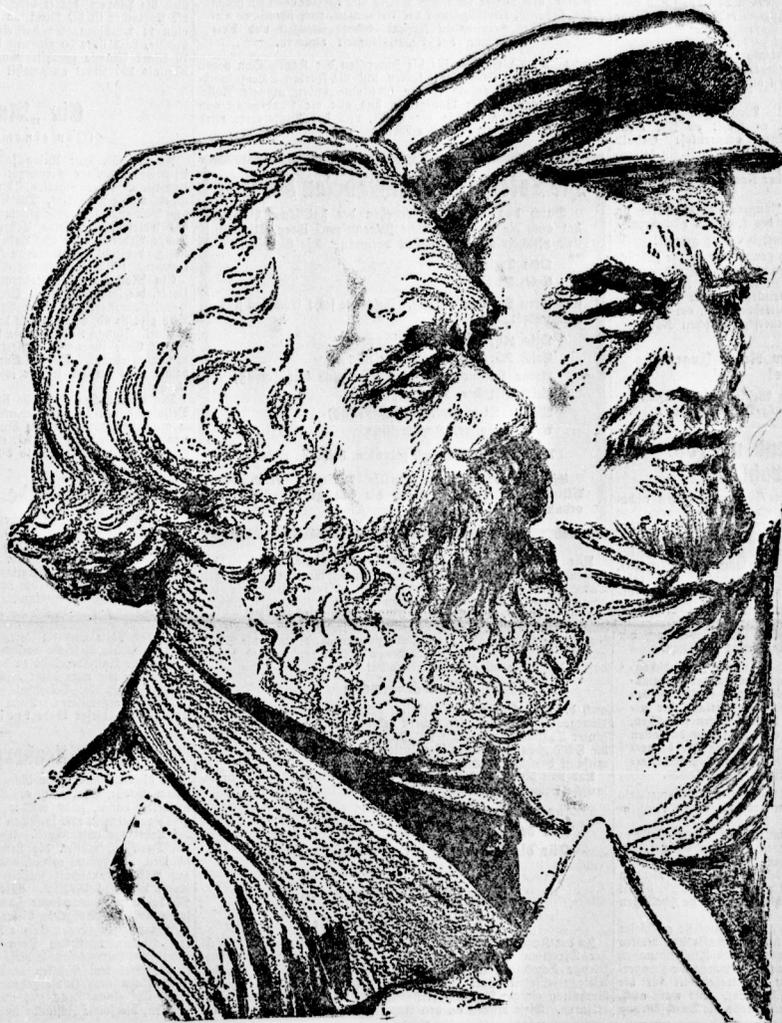
Man verliert mitunter diesen Worten eine „fehlende“ Grundidee zu verlieren, indem man von der „Diktatur der Demokratie“ redet. Das ist schon ganz und gar purer Blödsinn. Wir wissen wohl aus der Geschichte, daß die Diktatur der demokratischen Bourgeoisie nichts anderes bedeutet als Repressionen gegen die rebellischen Arbeiter. So war es seit dem Jahre 1848, jedenfalls nicht später, aber einzelne Beispiele kann man auch schon aus früherer Zeiten finden. Die Geschichte zeigt uns, daß namentlich in der bürgerlichen Demokratie sich weit und breit der härteste Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie entfaltete.

Wir in Rußland hatten die Gelegenheit, uns von der Richtigkeit dieser Wahrheit in der Praxis zu überzeugen. Wenn die Schritte der Sowjetregierung seit Oktober 1917 in allen grundlegenden Fragen eine Festigkeit aufwiesen, so geschah dies namentlich deshalb, weil wir auf diese Wahrheit niemals verzichteten, sie niemals vergaßen. Nur die Diktatur der einen Klasse — des Proletariats — kann die Frage des Kampfes gegen die Bourgeoisie um die Herrschaft befähigen. Gestützt kann die Bourgeoisie nur vom Proletariat werden. Wenn das Proletariat kann die Mächte gegen die Bourgeoisie hinter sich führen.

Darum folgt schon feststehend (das wäre der größte Verstoß gewesen), daß im weiteren Verlaufe des Kommunismus, wo die Bourgeoisie schon gestürzt sein wird, wo die politische Macht schon in den Händen des Proletariats liegen wird, daß wir des weitesten ohne die Annahme der mittleren Zwischenelemente werden auskommen können.

Es ist natürlich, daß zu Beginn der Revolution — der proletarischen Revolution — das ganze Augenmerk ihrer Teilnehmer sich auf die Hauptfrage, auf das Grundbedeute richtig: auf die Herrschaft des Proletariats und die Sicherung dessen, daß die Bourgeoisie nicht wieder zur Macht gelangen kann. Wir wissen wohl, daß in den Händen der Bourgeoisie in den anderen Ländern bisher die Vorzüge, die an ihre Reichtümer gebunden sind, verbleiben, oder sogar noch bei uns ihren Geldreichtum behaupten. Wir wissen wohl, daß die Bourgeoisie den Gehörten nicht aufgeben hat, die Herrschaft wiederzuerlangen, die Verluste nicht aufzugeben hat, ihre Herrschaft wieder herzustellen.

Aber das ist noch lange nicht alles. Die Bourgeoisie, die vor allem das Prinzip aufgestellt hat: „Ubi bene, ibi patria“ (Wo es gut ist, ist das Vaterland), die Bourgeoisie, die in Gedächtnis ihres internationalen war, die Bourgeoisie im Weltumzug ist auch jetzt noch härter als vor. Ihre Herrschaft wird untergraben. Sie sieht noch sehr lange Beispiele, wie z. B. die Revolution in Ungarn. Sie beginnt einzulachen, daß ihre Herrschaft ins Schwanken geraten ist. Aber sie hat keine Aktionsfreiheit mehr. Doch jetzt, wenn man die materiellen



Mittel im Weltumzug beschäftigt, muß man anerkennen, daß die Bourgeoisie materiell noch stärker ist als wir. (Aus der Rede auf dem 8. Parteitag der KPD.)

### „Unglücklicher Zufall . . .“

Der Schriftsteller R. Baltrusch, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, befand sich am vorigen Sonntag auf dem Hermannplatz in Neutölln inmitten der Menschenmenge, in die der dienstbestimmte Schupmann in Ziti mit seinem Revolver so „fröhlich, fromm, fröhlich und frei“ hineinschoß. Der Sozialdemokrat Baltrusch, der im Kreise seiner Arbeitstagen stets „gemüht“ geschoten, d. h. die Maßnahmen seiner Minister-Genossen verteidigt haben soll, er wurde ein Opfer des Arbeiterhauses, mit dem die Bourgeoisie die willfährigen Elemente innerhalb der Polizei zu erfüllen gewußt hat. Die Bourgeoisie braucht — zur Einschüchterung der proletarischen Wähler in der kommenden Reichspräsidentenwahl — Arbeiterleiden. Die Schupo hat diese Leiden geliefert: In Halle, in Neutölln. Sie wird weiter liefern.

Ein unglücklicher Zufall, so sagen die unerschütterlichen Optimisten. Ein Zufall, daß der maßvolle Sozialdemokrat Baltrusch von der Polizei eines Parteigenossen Gezierrung niedergestrichen wurde. Der Kampf der sozialdemokratischen Minister hat stets nur den „Revolutionsphantasten“ gegolten. Wenn bedauerlicherweise auch einmal ein „besonnenner“ Arbeiter unter den Spüren sich befindet, so liegt das an unglücklich veresteten Umständen, ist nicht Prinzip, sondern — Entgehung!

Im, also nur — Entgehung!  
Wir erinnern uns an den verdammt imperialistischen Krieg 1914 bis 1918, dessen Sinnlosigkeit vom proletarischen Standpunkte aus die Sozialdemokratie heute so eindringlich schildert. Wer waren

damals die Krieger? „Besonnenne“ Arbeiter, die für die Politik ihrer Parteiführer hinter den Drahtverbänden standen. Gebuldige Arbeiterfrauen, die in den Munitionsfabriken ihre Geliebten, die in den Wallengräbern ihr eheliches Glück ließen. Arbeiterkinder, die ihrer Väter beraubt, mit 50 Gramm „Brot“, einem Mund voll Kartoffelbrei und ein paar Pfennig gelochter „Schrauben herrlichen Zeiten“ entgegengesättigt wurden. Die Front der „besonnennen“ Arbeitermänner, die „draußen“ hielten, die endlosen Züge „gebuldiger“ Arbeiterfrauen mit verzerrten Gesichtern und Seelen, die Kolonnen der an den Folgen des Krieges verarmten und geistigen Kinder schreit: „Wir starben und verstarben, weil ihr es uns hießet!“ Unglücklicher Zufall?

IV.  
Von 1919 bis 1921 hatten im Kampf für den Sozialismus zehntausende deutscher Arbeiter. Mäander christliche SPD-Prolet ist unter den revolutionären Toten gewesen. Man verzicht nicht so schnell ein Programm, das den Massen einst heilig war.

Aber nicht von diesen Tieren wollen wir in dieser Zeit sprechen. Wir denken an die, die unter den sozialdemokratischen Ministern in der Periode des kapitalistischen Abwärtsstieges, denen das eintägige Bräutertum nicht so schnell ein Programm, das den Massen einst heilig war. Aber nicht von diesen Tieren wollen wir in dieser Zeit sprechen. Wir denken an die, die unter den sozialdemokratischen Ministern in der Periode des kapitalistischen Abwärtsstieges, denen das eintägige Bräutertum nicht so schnell ein Programm, das den Massen einst heilig war. Aber nicht von diesen Tieren wollen wir in dieser Zeit sprechen. Wir denken an die, die unter den sozialdemokratischen Ministern in der Periode des kapitalistischen Abwärtsstieges, denen das eintägige Bräutertum nicht so schnell ein Programm, das den Massen einst heilig war.

V.  
Nein! In diesem „Zufall“ liegt Methode! Hinter diesem Zufall verbirgt sich System! Der Krieg wurde geführt auf Kosten der Arbeiter, der revolutionären wie der „besonnennen“. Die Revolution wurde niedergeschlagen auf Kosten der Arbeiter. Die Kämpfer, die man erschoss, wozu nur der Mund, der aussprach, was alle litten.

Die Not der Kinder, die Verarmung der Frauen, der Arbeitslosigkeit und das rapide Altern der Männer sind für die Arbeiterklasse innerhalb des Kapitalismus kein Zufall, sondern unauflösbare Notwendigkeit. Arbeiter-Minister, die die bürgerliche Ausbeutungs-Ordnung für Geld und „Ehre“ aufrechterhalten, zu lassen ihrer früheren Klassenüber nicht zufällig leben und blühen, sondern ihrer Notwendigkeit. Der Tod des einen Baltrusch mag manchem als ein kumpfsinniger Zufall erscheinen. Doch aber tauzend Baltruschs, tauzend „besonnenne“ Proleten samt Frauen und Kindern in jeder Stunde vom Kaubistiem der Dames-Ordnung zu Tode gemartert werden, das ist ein allgemeines Gesetz, das nur durch den Umsturz dieser Ordnung aufgehoben werden kann.

VI.  
Der Tod des einen Baltrusch muß Tausende seiner Leidensgefährten zum Nachdenken bringen: „Die Bourgeoisie übertrug keine Gebühre, uns massenweise in ihren Kerkern ins Grab zu schicken. Darum jagen wir, die „besonnennen“, „Machposten“, „Bermittlungen“, auch für unsere eigenen Interessen das Leben einzulassen — nicht zufällig, sondern bewußt!“ K. A. W.

### „Was ist Bolschewisierung“

Von Heinz Kuumann  
Sehen ist im hohen-Bein eine Bolschewisierung, die von größter Wichtigkeit für die praktischen Aufgaben unserer Partei ist. Die Hauptaufgabe des 5. Weltkongresses „Bolschewisierung der Partei“ wird hier von Genossen Heinz Kuumann zum Gegenstand einer ausführlichen, populär geschriebenen Arbeit gemacht, die, wie in der Einleitung gesagt wird, weder theoretisch ist, noch abstrakt, sondern einen unmittelbaren praktischen Zweck dient: unterer inneren Parteiarbeit. Jeder Funktionär wird diese Broschüre lesen müssen. Der Preis von 1,20 Mark ist in Anbetracht der Größe (154 Seiten), der Formschönheit und dauerhaften Ausstattung, gering zu bezehnen.

# KAMPFBLÄTTER

## An die arbeitende Jugend in Stadt und Land Junge Arbeiter, junge Arbeiterinnen!

Vor Tag zu Tag steigert sich die ungeheure Not. Immer größer wird die Verelendung, immer brutaler die politische und wirtschaftliche Knechtung der Arbeiterschaft. Das Jungproletariat insbesondere fühlt unter dem gewaltigen Druck der miserablen Verhältnisse. Die elenden „Reine“ reichen nicht im untersten Teil der Arbeiterkategorie, geschweige zu irgendwelchen Ausdehnungen oder anderen Zusätzen. Trotz der täglich wachsenden Dummheit und Verschlechterung der Lage der arbeitenden Jugend will man die Jugend noch mehr abdrücken. Die ungeheuren Summen, die die deutsche Bourgeoisie dem internationalen Kapital zu zahlen hat verpflichtet hat, sollen nur allem aus dem Jungproletariat, aus dem schrecklichsten Teil der Arbeiterkategorie, herausgepresst werden. Sämtliche noch bestehenden Jugendbildungsbestimmungen sollen ausgetrieben, die Arbeitstätigkeit verlängert werden.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen! Was! Ihr Euch dies gefallen lassen? Nein! Ihr müßt es nicht, ob Ihr wollt oder nicht. Ihr müßt kämpfen! Euer geregeltes Schicksal muß zu Ende sein! Überall in Stadt und Land muß ein lebensfähiger Ernährungskampf diesen Verhältnissen der Bourgeoisie entgegengebracht werden. Überall muß ein glühender Kampfwillie und eiserne Entschlossenheit ausstrahlen.

Überall muß das ernsthafte und Jungproletariat Seite an Seite, Schulter an Schulter die Angriffe des Kapitals abwehren. Das Weibsteiler Jugendtagend hat Euch den Weg gezeigt!

Die Weibsteiler jungen Frauen, die genau so wie Ihr gedrückt und gequält sind, haben ein Kampfprogramm der arbeitenden „Jugend“ aufgestellt. Dieses gilt es zu kämpfen. Dieser muß das Jungproletariat seine ganze Kraft einbringen. Wir rufen hiermit die gesamte mittelbühnige Jugendarbeiterchaft auf, am Sonntag, dem 2. März, zu Weibsteiler ihren unerlöschlichen Kampfwillen zu bekunden.

Junge Proletariat! Heraus zum Notwendigen Jugendtag in Weibsteiler!

Seitföhrung Weibsteiler der A.D.  
Seitföhrung Halle-Merzbürg der A.D.

## Die arbeitende Jugend und die Präsidentenwahl

Wahler zu den Parlamenten sind uns jungen Proleten nichts Neues mehr. In jedem Jahr wird mindestens ein paar mal zu irgendeinem Parlament gewählt. Während der letzten Jahre deutscher Republik sind Reichsparlamente gekommen und wieder verstorben. Der Reichstag, das wichtigste Parlament der deutschen Republik (deren Staatsgemalt vom Volke ausstrahlt), wurde unendlich oft aufgelöst und wieder neu gewählt. Von totaler Gehn der Nationalversammlung mit dem neuen schwarzrotgoldenen Reichstag hat er sich zum Tummelplatz der schwarzweiß-roten Konzentration entwickelt.

Die Heftigsten Jugendarbeiter haben die Bedeutung der Parlamenten für das gesamte Proletariat begriffen.

Nicht ohne, daß sie sich einbildeten, daß das Jugendbildungsprogramm und die wirtschaftlichen Forderungen der Kommunistischen Jugend durch diese Schamgebäude jemals erfüllt werden könnten oder durch Parlamentarismus die Follage der arbeitenden Jugend aufgehoben werden kann, sondern sie wissen, daß die Wahlen zu einem Parlament eine Heuchelei darstellen bezogen, die erkannt und beziffert haben, daß der bürgerliche Parlamentarismus abgelöst werden muß von der Arbeiter- und Bauernräte eines proletarischen Deutschlands.

Eine Heuchelei aber die durch die Zugabe eines Stimmzettels für die Kommunisten ihren Willen zum revolutionären Klassenkampf, für die Diktatur des Proletariats bekunden.

Hierüber als Präsident und Reichskanzler der monarchistischen Schwenkrichtung ist tot und die bürgerlichen Parteien einseitig der SPD. Isten sich um keinen Nachfolger. Das Proletariat steht am Rande und sieht zu, wie der Reichstag das große Rennen macht. Es wartet auf ihren nun endlich präsentierten, wird damit er ihre Stimmen fangen und dann die Fesseln über sie schwingen kann.

Die arbeitende Jugend hat ein ebenso großes Interesse an dieser Präsidentenwahl, denn sie als die Zukunft des Hoffenden Volkes will nicht die Folgen der Dummheit ihrer älteren Klassenossen zu tragen haben. Sie weiß, daß das Demokratie, die die Jungproletarische für das Proletariat, ungeheure Arbeitslosigkeit für die Arbeiter und besonders für die Jugend bedeutet. Sie weiß auch, daß unentzerrbar mit der Dummheit Deutschlands die Durchführung

## März und Jugend

März. Wie schlagen die Herzen unserer jungen Revolutionäre schneller, wenn das Wort März an ihre Ohren dringt. Für die Jugend ist März etwas Wertvolles, etwas Gleiches, etwas, was zwar noch freier, aber schon im Innern reichhaltige Forderung und jubelnden Zukunftsmut erregt. März und Jugend ist ein höchstes Formationsstadium, ist lebensfähigste Erkenntnis zur Revolution.

Was Wunder, wenn sich gerade die revolutionäre Jugend am meisten mit den Märzveranstaltungen des Proletariats beschäftigt und versucht, aus ihnen die Lehren zu ziehen. Denn, und so hoffen sie alle, die am Schluß des Monats März im Kontext auszugehen, geistig und wirtschaftlich gehoben werden, eintritt kommt auch für uns der März. Ueber eine zusammenfassende, vornehmste Gesellschaftsordnung wird unser März mit Donnergetellen, mit Willen und Beuteln, als Regalbesitzer Großes, mit höchstpersönlichem Sturz über das alte hinweggezogen, alles Faule und Korrupte vor sich hinstreichend, zotzfühlende Dreißt bringt.

Am 4. September 1870 wurde in Frankreich die Republik proklamiert. Das Proletariat glaubte, daß nun eine Befreiung seiner wirtschaftlichen Lage eintreten würde. Denn sie waren es, die mit ihrer ganzen Kraft sich für die Schöpfung der Republik eingesetzt hatten. Sie waren es, die die ersten Grundzüge für diese, ihnen noch unbekannte, bürgerliche Republik bildeten. Doch schon in kurzer Zeit kam das Kontingent der Revolutionäre offen und brutal zum Ausdruck. Die Unzulänglichkeit wurde am 27. März 1871 wieder klar. Paris seine Kommune. Die erste proletarische Regierung hat ihr Amt angetreten. Der Klassencharakter der Kommune kommt klar und eindeutig zu Tage. Die Bourgeoisie tobt, sie heißt ihren Untergang und dieses zwingt sie, mit der größten Energie und äußerster Anstrengung zu kämpfen. Die Kontingent der Revolutionäre, das das Pariser Proletariat wirtlich den Weissen Gorden entgegen. Ein verzweiflungsvoller Kampf beginnt.

des sogenannten Arbeitsdienstpflichtgesetzes verbunden ist, das die Kastenierung der arbeitenden Jugend bringt, sie für den Dienst der Kaufmännischen und Weidwunders ohne die geringste Entschädigung bei schlechter Ernährung vorsetzt und überhaupt die hilflose Jugendstellung der Jungproleten als Streiftreiber erachtet. Sie muß deshalb begreifen lernen, welche Bedeutung die Wahl zum Reichspräsidenten für sie hat.

Der neue Präsident, mag er nun Jares, Marx, Simons oder Sozialdemokrat Braun heißen, muß die Dames-Gesetze durchzuführen, also weiter im Sinne Oberst mit Justizhaustragen gegen die Weibsteiler, Verlängerung der Arbeitszeit, noch höhere Besteuerung der arbeitenden Jugend, höhere Steuern und Verzögerung der Arbeitslosigkeit regieren.

Er wird nach wie vor für die Interessen der Kapitalisten gegen die Arbeiter das Staatsbüßel lenken, und die Farben Schwarzrotgold oder Schwarzrotgold spielen hier eine untergeordnete Rolle. Interessenten der Bourgeoisie sind alle die Kandidaten von den Deutschnationalen bis zur SPD, und das Proletariat wird ihnen ihre Stimme verweigern müssen.

## Die Toten und Verwundeten der A.D.

Durch das schamlose Vorgehen der bürgerlichen Kollage hat auch die Kommunistische Jugend zwei ihrer aktivsten und pflichterfülltesten Genossen verloren. Die Genossen

Otto Dittmar,  
Erich Diege  
sind ihren Wunden erlegen. Folgende sechs Genossen sind verwundet:

- Otto Küßner, Ansehungen;
- Erich Körner, Oberhenschlag;
- Artur Hoffmann, Hands, Beins- und Gehirnschlag;
- Erich Böttcher, Kopfschlag;
- Walter Kiehlhauer, Gehirnschlag;
- Arno Bednarek, Kopfschlag.

Unsere toten Genossen gedenken, heißt sie rächen.  
Sie rächen heißt verdoppelte Tätigkeit, verstärkte Aktivität im Kampfe gegen die heutige Gesellschaftsordnung.

Wir jungen des Proletariats kämpfen für die Befreiung der Jugend aus dem Joch des Proletariats, kämpfen gegen den Dames-Plan, weil er uns und die erwachsenen Arbeiter in der unerhörlischen Weise verflucht, kämpfen gegen die kapitalistische Republik und die Berater der Arbeiterjugend, gegen die Unerei, Scheidemann und anderen Vornam-Lünger, kämpfen für unsere Jugendbildungsforderungen, für den Aufstand, den uns die SPD und die U.S.Z. mit ihrem „berühmten“ Oberst taubten und fordern dafür, daß der einzige Arbeiterkandidat

## Ernst Thälmann

auch die letzte Stimme der Arbeiter bekommt. Wir wissen, daß die Bourgeoisie einen heillosen Schreck bekommen wird, wenn Millionen hinter Thälmann und der SPD stehen, da sie und ihr linker Flügel, die SPD, das Rahen der Revolution und das Ende ihrer Republik mit dem Präsidenten führen.

Und nun hintritt in den Wahlkampf, junge Arbeiter. Jede proletarische Stimme für Ernst Thälmann als Bekenntnis für die Revolution!  
Für den Kommunismus!  
Für die Befreiung der arbeitenden Jugend!

## Eine Schokoladenbude

(Von einem Jugendbuden)

In der Kant-Bude wird Schokolade hergestellt und nach der Ansicht der Direktoren, der Meister und der Direktoren, auch eine ganze Menge Schokolade während der Arbeitszeit gegeben, so daß die Mittelschicht dabei trachten geht. Anders kann man sich das Verhalten einiger Vorarbeiterinnen, genannt Aufsichtsboden, nicht erklären. Diese müssen an den Vorführern aufpassen, melange die

Mißstände auf diesem Hüften Derselben vermeiden, schrieben um nachher damit auszurechnen, wieviel sie Schokolade gegessen haben.

Auch sonst geht es in dieser Bude wie im Justizhaus her. Die Arbeiterinnen trauen sich nicht einmal die Vorgesetzten zu fragen, weil der Justizhauswärter und Unteroffizier Nr. 1, sie dann anhängen, als wenn sie dumme Jungen wären. Auch sonst herrschen Justizhausmethoden den jungen Arbeiterinnen gegenüber. Es ist nicht erlaubt, während der Arbeitszeit zu sprechen. Wer es dennoch tut, dem werden 50 Pf. abgezogen. Der junge Chef scheint auch vergessen zu haben, was Anfang ist. Er nimmt sich einfach heraus, die Mißstände, die er nicht leiden kann, zu biegen. Aber gegen die Unterleiter ist die Direktion gar nicht los. Ihre Verdienste weiß man zu würdigen. So hat man einen Arbeiterin, die es fertig brachte, halb Liter 50 Prozent der gewöhnlichen Menge zu liefern, 10 Mark Prämie gezahlt. Auch sollen die Meister am Ende des Monats 250 Mark ausgezahlt bekommen haben.

## Ein „Musterbetrieb“

(Von einem Jugendbuden)

An der Steingut Union sollten Überstunden gemacht werden. Ein Arbeiterkollektive verweigerte dies, worauf alle Meister die Überstunden verweigerten. Der Kollektive, der den Antrag dazu gegeben, wurde gefolgt. Die Kündigung wurde jedoch auf Drängen des Betriebsrates zurückgenommen werden, da ohne Genehmigung des Betriebsrates keine Überstunden gemacht werden brauchen. Junge Arbeiterinnen und Arbeiter achtet darauf, Ihr habt es nicht nötig, dem Willen eurer Schieber in jeder Beziehung nachzukommen. Keine Überstunden ohne Genehmigung des Betriebsrates. Ein Meister vom Betriebsratsmitglied ist unser weiblicher Vertreter, die Frau M. Diese Person macht es sich zur Aufgabe, ihre Arbeitsschichten bei ihrer Arbeit zu kontrollieren. Ein schönes Bild gibt sie ab wenn sie mit den Händen unter der Schürze herumkratzt und für die ganz harmlos ein Reden dabei ist, wird von einem schwächlingigen (harden schwächlingigen) Obermeister in Meisterstellung an die Wand gerannt. Wir raten diesem Schandtal, wenn er schon so nervös ist, daß ihn die Fänge an der Wand ärgert, sich nach Weibsteiler zu begeben, um dort sein Überfließen in Ordnung zu bringen. Vor allem hätte auch die Belegschaft darauf zu achten, daß die Porenlust im Betriebe vermindert. Den Vorgesetzten ist es nicht genug, ihre Antriebskräfte zu befehligen, sie haben auch noch andere Gellüste, die wir nicht näher befehligen wollen.

Wir fordern die Belegschaft, besonders die jungen Arbeiterinnen, auf, sich zu organisieren. Dann wird es möglich sein, den Anführern und Häupten dieser Bude Haffene mit entgegenzutreten.

## Scherbelbude Steingut Union!

Untragbare Zustände herrschen in dieser Bude. Abgehoben von den Trümpfeln (Jogannant) John, den die Arbeiterschaft dort erhält, ist es auch dort in Bunkto Umgang der „Vorgesetzten“ mit den Arbeitern sehr über die Hand. Ein Beispiel: Ein junger Arbeiter, welcher formen trägt und für die ganz harmlos ein Reden dabei ist, wird von einem schwächlingigen (harden schwächlingigen) Obermeister in Meisterstellung an die Wand gerannt. Wir raten diesem Schandtal, wenn er schon so nervös ist, daß ihn die Fänge an der Wand ärgert, sich nach Weibsteiler zu begeben, um dort sein Überfließen in Ordnung zu bringen. Vor allem hätte auch die Belegschaft darauf zu achten, daß die Porenlust im Betriebe vermindert. Den Vorgesetzten ist es nicht genug, ihre Antriebskräfte zu befehligen, sie haben auch noch andere Gellüste, die wir nicht näher befehligen wollen.

Wir fordern die Belegschaft, besonders die jungen Arbeiterinnen, auf, sich zu organisieren. Dann wird es möglich sein, den Anführern und Häupten dieser Bude Haffene mit entgegenzutreten.

## Die Wittenberger Arbeiterbuden

Zu diesen Musterbuden können ich zählen: Ch. Ströbach, Weib, Thom, Grosse, Schieber u. a. Dieilen kleinen Kapitalisten graut es natürlich davor, selbst wieder einmal Hammer und Sichel in die Hand zu nehmen, und so suchen sie sich ihre Existenz auf den Knochen der Belegschaft aufzubauen. Abgesehen davon, daß die Entlohnung ein Dreißtel ist, müssen die Lehrlinge Überstunden zum Verdienen machen. So kommt es vor, daß die Firma Weib, die übrigens sehr auf Arbeitsschicht besteht, ihre Lehrlinge bis tief in die Nacht hinein beschäftigt. Wir raten den Belegschaften, gegen die Methoden mittelalterlicher Junkermeister sich energisch zur Wehr zu setzen und das Vorgehen dieser Geistes in unserer Zeitung anzuzeigen. Ein junger Geistes bei Ch. Ströbach erhielt die ersten drei Wochen tariflichen Lohn (40 Pfennig die Stunde). Diese ungeheure Summe graute die Firma und so lag sie dem vermeintlichen Anreiz, dem Geistes habe die Belegschaft, ihre Lehrlinge bis tief in die Nacht hinein beschäftigt. Wir raten den Belegschaften, gegen die Methoden mittelalterlicher Junkermeister sich energisch zur Wehr zu setzen und das Vorgehen dieser Geistes in unserer Zeitung anzuzeigen. Ein junger Geistes bei Ch. Ströbach erhielt die ersten drei Wochen tariflichen Lohn (40 Pfennig die Stunde). Diese ungeheure Summe graute die Firma und so lag sie dem vermeintlichen Anreiz, dem Geistes habe die Belegschaft, ihre Lehrlinge bis tief in die Nacht hinein beschäftigt. Wir raten den Belegschaften, gegen die Methoden mittelalterlicher Junkermeister sich energisch zur Wehr zu setzen und das Vorgehen dieser Geistes in unserer Zeitung anzuzeigen.

sicht, sondern um die Lehren zu ziehen. Diese Lehren anwenden, ist der Jugend heiligste Pflicht. Genau so wie wir diese Erfahrungen benutzen, müssen wir, die proletarische Jugend, uns Klarheit verschaffen, welche Organisation uns in den kommenden Kämpfen um die politische Macht vorwärts führt. Noch hängt ein Teil der Jungarbeiter die Bestimmung, die Kommunistische Jugend die einzige Organisation der arbeitenden Jugend“ als eine Frage, ja sogar als eine demagogische Gemeinheit ein. Noch gibt es einer Teil des Jungproletariats, welcher sich in warmen Worten für die Revolution einsetzt, ohne aber zu erkennen, daß sie halbtot Schwärmer sind, die losgelöst von den realen Verhältnissen Wapen nachgehen, die niemals Wirklichkeit werden können. Die A.D. geht nicht adios an diesen Proleten vorbei, sie stellt nicht über die Verhältnisslosigkeit dieser Jugend, sondern sie verurteilt mit aller Kraft diese jungen Proletarier entzuführen, sie räumt um jeden einzelnen und wird nichts unversucht lassen, um diese in die große Front der Kämpfenden einzureihen, aber mit den Führern dieser Organisation muß sie mit der größten Brutalität und unangenehmsten Rücksichtslosigkeit übersehen.

Wären sie nicht diejenigen, die immer wieder der kämpfenden Arbeiterschaft in den Rücken fallen. Wer erinnert sich nicht des Vielesfelder Abkommens, von dem auch nicht ein einziger Punkt ausgeführt wurde? Wer denkt nicht daran, daß es ein Sozialdemokrat war, der die Regierungstruppen in das mittelfeldische Reich schickte? Was es nicht nur die Hilfe der SPD, mehr die revolutionäre Bewegung des mittelfeldischen Proletariats in einem Meer von Blut zu erlösen? Kann eine solche Organisation als Führung einer proletarischen Bewegung in Frage kommen? Nein! Und abermals Nein! Die Jugend, der es ernst ist mit der Revolution, muß sich in die Reihen derer stellen, die den ersten Willen zu einem heiligen März haben, und dieses ist nur die A.D. Es ist die revolutionäre Organisation der arbeitenden Jugend, die die A.D. durch Zusammenfassung aller wirklich revolutionären Elemente des Jungproletariats unter Führung der A.D. Zifferer Kampf, glühender Willen für die Befreiung des Proletariats, das muß das Selbstsein sein, das wir in diesen Wärtagen abtun haben.



Zweitbilde

Die Befreiung des ermordeten Genossen... Die Befreiung des ermordeten Genossen... Die Befreiung des ermordeten Genossen...

Reider ist noch ein neues Opfer... Reider ist noch ein neues Opfer... Reider ist noch ein neues Opfer...

Am 28. März... Am 28. März... Am 28. März...

Am 29. März... Am 29. März... Am 29. März...

Am 30. März... Am 30. März... Am 30. März...

Am 31. März... Am 31. März... Am 31. März...

Am 1. April... Am 1. April... Am 1. April...

Am 2. April... Am 2. April... Am 2. April...

Am 3. April... Am 3. April... Am 3. April...

Am 4. April... Am 4. April... Am 4. April...

Am 5. April... Am 5. April... Am 5. April...

Am 6. April... Am 6. April... Am 6. April...

Am 7. April... Am 7. April... Am 7. April...

Am 8. April... Am 8. April... Am 8. April...

Am 9. April... Am 9. April... Am 9. April...

Am 10. April... Am 10. April... Am 10. April...

Erlebnisse eines Arbeiters aus dem Kapp-Putsch

Am 13. März 1920... Am 13. März 1920... Am 13. März 1920...

Am 14. März 1920... Am 14. März 1920... Am 14. März 1920...

Am 15. März 1920... Am 15. März 1920... Am 15. März 1920...

Im Weichen Deutschland dürfen Arbeiter mit Spaten von den Dächern abgeschossen werden.

nicht alles glauben, was sie hören... nicht alles glauben, was sie hören... nicht alles glauben, was sie hören...

Am 16. März 1920... Am 16. März 1920... Am 16. März 1920...

Am 17. März 1920... Am 17. März 1920... Am 17. März 1920...

Am 18. März 1920... Am 18. März 1920... Am 18. März 1920...

Am 19. März 1920... Am 19. März 1920... Am 19. März 1920...

Am 20. März 1920... Am 20. März 1920... Am 20. März 1920...

Am 21. März 1920... Am 21. März 1920... Am 21. März 1920...

Am 22. März 1920... Am 22. März 1920... Am 22. März 1920...

Am 23. März 1920... Am 23. März 1920... Am 23. März 1920...

Am 24. März 1920... Am 24. März 1920... Am 24. März 1920...

Am 25. März 1920... Am 25. März 1920... Am 25. März 1920...

Am 26. März 1920... Am 26. März 1920... Am 26. März 1920...

Am 27. März 1920... Am 27. März 1920... Am 27. März 1920...

Am 28. März 1920... Am 28. März 1920... Am 28. März 1920...

Am 29. März 1920... Am 29. März 1920... Am 29. März 1920...

Am 30. März 1920... Am 30. März 1920... Am 30. März 1920...

Am 31. März 1920... Am 31. März 1920... Am 31. März 1920...

Am 1. April 1920... Am 1. April 1920... Am 1. April 1920...

Am 2. April 1920... Am 2. April 1920... Am 2. April 1920...

Am 3. April 1920... Am 3. April 1920... Am 3. April 1920...

Am 4. April 1920... Am 4. April 1920... Am 4. April 1920...

Am 5. April 1920... Am 5. April 1920... Am 5. April 1920...

Am 6. April 1920... Am 6. April 1920... Am 6. April 1920...

Am 7. April 1920... Am 7. April 1920... Am 7. April 1920...

Am 8. April 1920... Am 8. April 1920... Am 8. April 1920...

Am 9. April 1920... Am 9. April 1920... Am 9. April 1920...

Am 10. April 1920... Am 10. April 1920... Am 10. April 1920...



Im Weichen Deutschland dürfen Arbeiter mit Spaten von den Dächern abgeschossen werden.

Die Arbeiter würden fürchterliche... Die Arbeiter würden fürchterliche... Die Arbeiter würden fürchterliche...

Am 11. April 1920... Am 11. April 1920... Am 11. April 1920...

Am 12. April 1920... Am 12. April 1920... Am 12. April 1920...

Am 13. April 1920... Am 13. April 1920... Am 13. April 1920...

Am 14. April 1920... Am 14. April 1920... Am 14. April 1920...

Am 15. April 1920... Am 15. April 1920... Am 15. April 1920...

Am 16. April 1920... Am 16. April 1920... Am 16. April 1920...

Am 17. April 1920... Am 17. April 1920... Am 17. April 1920...

Am 18. April 1920... Am 18. April 1920... Am 18. April 1920...

Am 19. April 1920... Am 19. April 1920... Am 19. April 1920...

Am 20. April 1920... Am 20. April 1920... Am 20. April 1920...

Am 21. April 1920... Am 21. April 1920... Am 21. April 1920...

Am 22. April 1920... Am 22. April 1920... Am 22. April 1920...

Am 23. April 1920... Am 23. April 1920... Am 23. April 1920...

Am 24. April 1920... Am 24. April 1920... Am 24. April 1920...

Arbeiter-Sport

Der Waldlauf verlegt auf den 5. April

Der Waldlauf... Der Waldlauf... Der Waldlauf...

Am 1. April... Am 1. April... Am 1. April...

Am 2. April... Am 2. April... Am 2. April...

Am 3. April... Am 3. April... Am 3. April...

Am 4. April... Am 4. April... Am 4. April...

Am 5. April... Am 5. April... Am 5. April...

Am 6. April... Am 6. April... Am 6. April...

Am 7. April... Am 7. April... Am 7. April...

Alsleben, Beesenlaublingen, Wuttrera, Beesebad und Umgegend

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Massen-Demonstration auf dem Marktplatz in Alsleben

Referent: Genosse Schölem, Berlin

Arbeiter, Kleinbauern, heraus zur Kundgebung für die rote Front!

Die besondere Veranlassung in Beesenlaublingen fällt aus.

Der Unterzeichnete bestellt vom ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 M. den

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit den Beilagen:

„Leben, Wissen, Kampf“, „Rampende Jugend“, „Freies Land“, „Der kommunistische Genossenschaftler“, „Die Kommunisten“, „Der kommunistische Genossenschaftler“, „Aus den Betrieben“, „Unser Weitererzählung“, „Der rote Stern“ u. a.

Die Zustellung soll durch den Austräger Post erfolgen

Wohnort: ..... den ..... 192

Name: .....

Strasse: .....

Hausnummer: ..... und Stockwerk: .....

oder bei: .....

24. 3. 25

